**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße Nr. 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 26. August 1858. Nr. 395.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berliner Börse** vom 25. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 85¼. Prämien-Anleihe 116¾. Schles. Bank-Verein 84¾. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 144½. Alte Freiburger 96. Neue Freiburger 93½. Oberschlesische Litt. A. 139½. Oberschlesische Litt. B. 128¾. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 91¾. Darmstädter 96. Dessauer Bank-Aktien 56. Oesterr. Kredit-Aktien 122. Oesterr. National-Anleihe 81⅞. Wien 2 Monate 99. Mecklenburger 51¾. Neisse-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55⅝. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 171¼. Oppeln-Tarnowitzer 61¼. — Fest. Still.

**Berlin,** 25. August. Roggen höher. August 45½, September-Oktober 46, Oktober-November 46¾, Frühjahr 49½. — Spiritus geschäftslos. August 19⅛, September-Oktober 19⅛, Oktober-November 19⅓, Frühjahr 20½. — Rüböl fest. August 15 1/12, September-Oktober 15⅙, Oktober-November 15⅓.

---

**Breslau,** 25. August. [Zur Situation.] Eine große politische Stille verbreitet sich über Europa — die pariser Konferenzen sind geschlossen — der deutsche Bundestag feiert einstweilen bis zum Eintreffen einer dänischen Antwort — die gekrönten Herrscher und ihre Diener, Minister und Diplomaten erholen sich auf Reisen und in Bädern; — es herrscht eine wahre idyllische Ruhe, fast eine so stickende und drückende Ruhe, wie die vor einem ausbrechenden Gewitter.

Nur unten im Süden Asiens donnerts gewaltig und im Süden, Westen und Norden des osmanischen Reiches blitzt's recht bedrohlich, als solle hier ein gräuliches Unwetter ausbrechen, welches mit seinen Schlägen den „kranken Mann" vollends daniederstrecken dürfte. Seine treuesten Bundesgenossen haben ihn verlassen und schaufeln die Erde aus zu seinem Grabe. Wagt es doch schon die „Times", den allgewaltigen Padischah zu hofmeistern, ihm in die Tasche zu gucken und ihn wegen seiner verschwenderischen Ausgaben bei der Verheirathung seiner Töchter und in Betreff der Bauten herb zu tadeln. (S. unten Osmanisches Reich.)

In Wien dauert der Jubel über den neugeborenen Kronprinzen und nunmehr getauften Erzherzog Rudolph fort.

In die bisher geheimen Verhandlungen der pariser Konferenzen fallen immer mehr Streiflichter, die zuweilen sehr frappirende Erscheinungen beleuchten. So soll nach Angabe pariser Korrespondenten (s. unter Frankreich) der englische Bevollmächtigte gegen die Veröffentlichung des Verhandelten und der russische für dieselbe gestimmt haben. — Bemerkenswerth ist, daß die englische Presse sich auffallend wenig über die pariser Konferenzen geäußert hat, vielleicht wartet sie eben auf jene Veröffentlichung, gegen die der englische Bevollmächtigte gestimmt hat. Noch merkwürdiger aber ist die theilweise Billigung, welche die Konferenz von der unionsfreundlichen „Daily News" erfährt. Dieselbe sagt: „Die Konferenz hat manche sehr schwierige Frage, wie die des Grundbesitzes, unerledigt gelassen, aber wir glauben, sie gewährt den Fürstenthümern eine Bürgschaft gegen moslemitische Einmischung wie gegen russische Invasion. Das eigentliche Bedürfniß war eine Regieruug, die über die Vormundschaft eines österreichischen, russischen, französischen oder englischen Konsuls gleich erhaben gewesen wäre. Ein Hospodar in Jassy und ein anderer in Bukarest werden die ergebenen Diener jedes einzelnen Konsuls anstatt die Fürsten der Nation sein. Was die Pforte betrifft, so hat sie unseres Erachtens an direktem Einflusse gerade so viel verloren, als ob sie der Union ihre Zustimmung gegeben hätte. Und durch ein solches Zugeständniß hätte sie sich die Dankbarkeit und Achtung der Rumänen in einem Grade gesichert, in welchem sie dieselben jetzt nimmer zu erringen hoffen kann. Die Haltung der Türkei und die Sprache ihrer verblendeten Freunde sind der Art gewesen, daß jede liberale Wohlthat, die den Fürstenthümern zu Theil wird, von Rußland oder Frankreich zu kommen scheint, während aller Groll und Neid von der reaktionären Triple-Allianz Englands, Oesterreichs und der Türkei ausgeht."

## Preußen.

± **Berlin,** 24. August. Der weit und breit bekannte stralauer Fischzug wird heut gefeiert. Hat auch dieses Volksfest nicht mehr den alten Glanz, ist auch mancher Berliner so vermessen, seine Schritte nicht nach dem anmuthig gelegenen Stralau zu richten, oder wohl gar dem Getümmel durch einen Spaziergang nach einem anderen Vergnügungsorte zu entgehen, so scheint heut die ehemalige Frequenz wiederzukehren. Die Straßen, welche nach Stralau und Treptow — dieser Ort, auf dem anderen Ufer der Spree gelegen, rivalisirt mit Stralau — führen, sind mit einer zum Feste strömenden Menge überdeckt, welche theils zu Fuß, theils auf Wagen mit überjagten Pferden ihrem Ziele zueilt. Schon gestern war der Anfang mit dem Aufschlagen der Verkaufs-, Erfrischungs- und Schaustellungs-Buden gemacht worden, schon gestern feierten die Bewohner von Stralau und Treptow das Fest vorweg, da sie heut durch den übergroßen Besuch der Berliner an ihre Geschäfte gebunden sind. Heut Früh begann der Zug mit dem großen Netze, das nur den 24. August wieder bei dem Nachstellen der Fische in Gebrauch genommen werden darf. Hierzu war bereits eine große Menge Berliner, welcher das lebendige Treiben und der Gedrang auf der stralauer Wiese und der treptower Umgebung Nachmittags zu groß ist, hinaus gewandert. Sie hatte den 3 Fischzügen zugeschaut, welche für den Magistrat, den Patron Stralau's, für die Kirche und die Gemeinde unter Musik und unter festlichem Aufzug gehalten wurden. Es handelte sich weniger um die Erzielung eines großen Fanges, als um das Vergnügen der Theilnehmenden. Nachmittags hat erst das eigentliche Fest begonnen, zu dem sich Jeder verpflichtet fühlt, hinauszuwandern, und für welches der Arbeiter seine Tagesarbeit abkürzt, wenn schon er hierdurch eine Einbuße an seinem Verdienste erleidet. Am frühen Morgen und gestern Nachmittag trafen schon lange Reihen von Gondeln aus dem schiffbarskundigen Moabit ein, welche durch ihre immense Größe immer von Neuem das Staunen und das Jauchzen der berliner Jugend erregen. Es ist auch nichts Kleines, denn eine solche Gondel trägt 60—80 Personen. Sie sind an der stralauer Brücke aufgestellt, und ein stets lärmender Leierkasten unterstützt die Einladung des verdienstlustigen Schiffers. Ist endlich nach Stunde langem Befrachten das Schifflein gefüllt und schneckenartig nach dem Strande Stralau's gearbeitet worden, alsdann beginnt eine lebhaftere Thätigkeit für dasselbe durch das Uebersetzen von Personen zwischen Stralau und Treptow. Inmitten der unabsehbaren Gondelflotte fährt das Dampfschiff mit Schleppgondeln stolz vorüber, obgleich es auf anderen Flüssen kaum ein Recht erringen könnte, sich neben den großen Rivalen sehen zu lassen. Unsere Spree beugt aber ihren stolzen Nacken vor diesem Schifflein.

✉ **Berlin,** 24. August. [Zur Tagesgeschichte.] Der gesetzliche Schluß der Vorlesungen an unserer Hochschule ist am 14. d. M. erfolgt, das Wintersemester 1858/59 beginnt mit dem 15. Oktober. — Dem Vernehmen nach würde sich demnächst ein Verein konstituiren, um die wissenschaftlichen Verdienste Lichtenberg's auch äußerlich durch das Aufstellen eines Monuments am geeigneten Orte zu verherrlichen; als der geeignetste Ort wird die schöne Schöpfung Lichtenberg's, der zoologische Garten, bezeichnet.

Die alljährliche Gedächtnißfeier der Schlacht von Großbeeren am 23. August 1813 findet diesmal Sonntag den 29. d. M. an Ort und Stelle am Siegesdenkmal in der gewöhnlichen solennen Weise durch Abhaltung eines öffentlichen Dank-Gottesdienstes 2c. statt. Außerdem wird nach dem letzteren eine Speisung und Beschenkung hilfsbedürftiger Invaliden durch das Kuratorium der Landesstiftung „Nationaldank" erfolgen.

Es ist als ein in Aussicht stehendes neues Avancements-Verfahren in der Armee bezeichnet worden, zur Besetzung der Kommandeurstellen bei den Garde- und den Provinzial-Landwehr-Bataillonen nicht blos wie seither ausschließlich Offiziere der Infanterie, sondern auch Offiziere der Kavallerie zu verwenden. Abgesehen davon, daß durch die im Jahre 1852 erfolgte Formation besonderer, mit der Linie korrespondirender Landwehr-Kavallerie-Regimenter der vor dem in einem gewissen Maße bestandene Zusammenhang der Funktionen der Landwehr-Bataillons-Kommandeure mit der Landwehr-Kavallerie-Waffe, namentlich durch die ihnen bis dahin obgelegene Unterhaltung der Bekleidung und Ausrüstung der bei einem jeden Landwehr-Bataillon vorhanden gewesenen Landwehr-Eskadron, seitdem ganz aufgehört hat, die Richtigkeit der Angabe selbst also zunächst durchaus fraglich erscheint, würde im vorliegenden Falle aber auch noch zu berichtigen sein, daß eine solche Maßregel keineswegs als eine neue zu bezeichnen sein würde, da die Zeit noch keine lang vergangene zu nennen ist, in der Kavallerie-Offiziere wie die nachmaligen Kavallerie-Brigade- und resp. Regiments-Kommandeure Westphal von Bergener, von Beczwarzowsky, von Stülpnagel, von Rohr, von Lupinski u. A. rühmlichen Gedenkens Landwehr-Bataillone kommandirt haben.

— Dem Vernehmen nach stehen nächstens Modifikationen der bekannten Cirkular-Verfügung, wegen Nichtzulassung von Verloosungen bei landwirthschaftlichen Festen betreffend, bevor; wenigstens sollen von einzelnen Ressorts desfalls die eindringlichsten Vorschläge gemacht worden sein. Wir haben früher ausführlich über die Angelegenheit berichtet.

Nach dem „Publ." soll der Aepfelweinhändler Petsch beabsichtigen, nach erlangter Erlaubniß, hier ein förmliches Klinikum seiner Heilmethode errichten zu wollen.

Das Entwerthen der Postfreimarken durch die königlichen Post-Expeditionen geschieht bei den Postfreimarken für Kreuzbandsendungen schon seit länger als Jahresfrist durch Ueberdrucken mit dem Aufgabe-Stempel, während bei den übrigen Marken ein besonderer Entwerthungsstempel dazu angewendet wird. Es ist nunmehr — sofern nicht besondere Bedenken sich etwa noch herausstellten sollten — im Werke, diese Entwerthungsstempel allgemein zu beseitigen und jene erstere Methode bei allen Freimarken durchzuführen. Weil aber die Entwerthung vermittelst des Aufgabestempels doch immer nur bei den Freimarken neuerer Art (welche auf weißem Papier mit farbigem Druck gefertigt sind) statthaft sein würde, nicht aber bei den älteren (auf farbigem Papier mit schwarzem Druck gefertigten), so soll vor Ausführung der beabsichtigten Maßregel noch erst die völlige Räumung der Bestände an Postfreimarken der älteren Art abgewartet werden. Zur größern Beschleunigung ist an der betreffenden Stelle angeordnet worden, daß, sofern etwa bei kleinern Postanstalten noch erhebliche Bestände der ältern Gattung lagern sollten, dieselben gegen neue Marken einzutauschen und die ältern solchen Postanstalten zu überweisen sind, bei welchen ein starker Markenabsatz stattfindet. (P. C.)

Neuerdings ist auf höhere Veranlassung die Frage wegen der Aufhebung der Schuldhaft wieder in Erwägung gekommen; es scheint jedoch auch jetzt nicht, daß diese schon in vormärzlicher Zeit von den Faktoren der Gesetzgebung erörterte Angelegenheit zur definitiven Erledigung gelangen dürfte.

Von einzelnen Mannschaften der Ulanen-Regimenter der Armee werden gegenwärtig Epauletten getragen, deren innere Ausfüllung und Epaulethalter, statt des sonst vorgeschriebenen Tuches, aus Leder von der betreffenden Regimentsfarbe besteht. Wie die „Vossische Zeitung" vernimmt, beruht diese Maßregel auf einem Versuche behufs Feststellung, ob und inwieweit in Betreff dieses Bekleidungsstückes das Leder hinsichtlich der Dauerhaftigkeit der Farbe und des Stoffes, so wie des Kostenpunktes, dem bisherigen Tuchmaterial vorzuziehen sein möchte, um demnächst eventuell die Verwendung des Leders zu jenem Bekleidungs-

---

## ⊙ Berliner Briefe.

Borsig's Fest. — Besuch der Königin Victoria. — Dessoir.

Der Sommer neigt seinem Ende zu. Das beweisen die abnehmenden Tage, die den Schwarm der vor den Thoren Erholung suchenden Spaziergänger frühzeitig zur Heimkehr zwingen; das beweist die große Zahl einheimischer Touristen, die täglich auf den Bahnhöfen unter rührenden Scenen des Wiedersehens von den Ihrigen empfangen werden; das beweisen die Ankündigungen der Kalender für das Jahr 1859, mit denen die wetteifernde buchhändlerische Spekulation so gern dem Jahre der Zukunft einige Schritte vorauseilt; das beweist endlich der Lärm, mit dem die schulpflichtige Jugend in der vierten Nachmittagsstunde die Straßen füllt und das Ablaufen der für die Ruhe der häuslichen Kreise so gefährlichen Hundstagsferien bekundet.

In den Kaffeehäusern beginnt ein frischeres Leben sich zu regen. Staubige Queues und Billardkugeln werden aus ihren Winkeln geholt, die Dominosteine rasseln melodischer als je, und tiefsinnige Gruppen sammeln sich um Schach- und Whisttische, während an feierlicheren Tafeln die Fragen der hohen Politik, des Theaters und der Stadtneuigkeiten die lebhafteste Berathung veranlassen.

Das am 22. August gefeierte Borsig-Fest war ganz geeignet, die freundlichen Erwartungen zu befriedigen, mit denen man allgemein der Einweihung der tausendsten aus der Fabrik des genannten Unternehmers hervorgegangenen Lokomotive entgegensah.

Der Name Borsig ist in kurzer Zeit populär geworden, und zwar nicht blos, weil er an der Spitze großartiger Unternehmungen steht, die auf das Förderlichste in die nächsten Lebensverhältnisse eingreifen, sondern auch, weil er von Männern getragen wird, die durch Fleiß und Fähigkeit zum Reichthum gelangt, weit davon entfernt sind, ihren schlichten und doch so würdigen Ursprung zu verläugnen oder gar die unangenehmen Eigenschaften geldstolzer Emporkömmlinge zur Schau zu tragen.

Das Verhältniß, in dem Herr Borsig zu seinen zahlreichen Untergebenen steht, ist eben so schlicht als herzlich; und bei mehr als einer Gelegenheit hat die edelmüthige Mildthätigkeit des reichen Fabrikbesitzers das Herz des unter der Last des Unglücks seufzenden Arbeiters zu erobern gewußt.

Diesen Gründen muß man es zuschreiben, wenn das Ehrenfest der tausendsten Lokomotive, das gleichzeitig ein Ehrenfest des Borsigschen Namens ist, trotz des ungeheuren Zusammenströmens der Massen einen eben so heitern als friedlichen Verlauf nahm.

Moabit nämlich gehört zu den Ortschaften in der Umgegend Berlins, die von jeher durch kriegerische Ereignisse an Sonn- und Feiertagen verherrlicht werden. Die Geschichtsschreiber sind darüber uneinig, weßwegen ein gelinder Wortwechsel an diesem Orte durchaus nicht stattfinden darf, vielmehr bei jeder Verschiedenheit der Ansicht der Seidelwurf und das abgedrehte Piedestal des Holzschemels sein Gottesurtheil fällen muß.

Die Einen schreiben die Ursache der berauschenden Kraft der dort gebrauten Biersorten zu, die Anderen behaupten, daß das schöne Geschlecht, vertreten durch sämmtliche berliner Köchinnen im Sonntagsstaat, hier wie überall die traurige Rolle des **jupon dans l'histoire** zum Verderben der Männerwelt spielt.

Jedenfalls steht die Thatsache fest, daß der Groll, der Monate lang im Herzen entzweiter Gesellen kocht, in Moabit zum Ausbruch kommt, daß in einzelnen Lokalen ein Abend ohne Schlägerei für verloren gehalten wird, und daß bisweilen ganze Etablissements sich auf die weiten Sandflächen hinauswirbelnd, den Hobbe'schen Grundsatz: **bellum omnium contra omnes** versinnbildlichen, und unter diesen Umständen von märkischen Historienmalern als willkommene Schlachtbilder aufgenommen werden, um nachher in gefälliger Umänderung als kriegerische Scenerie in Gallerien reicher Kunstfreunde zu glänzen.

Das Ausbleiben jeder nachdrücklichen Bemühung, die Physiognomie des Nächsten durch geschickt angebrachte Faustschläge anmuthig zu färben, darf als ein schöner Akt der Selbstverläugnung und als eine wahrhafte Huldigung angesehen werden, die Moabit dem Friedensfest und dem Festgeber selber gezollt hat.

Aus den Zeitungen sind die Festreden schon bekannt geworden, aber noch bleibt einem preußischen Walter Scott der Zukunft eine Schilderung des lebendigen Volkstreibens überlassen, das die Rednertribünen umwogte, den komischen Aufzügen folgte und dann in den neun vereinigten Bierlokalen die schöne Aufgabe erfüllte, den Festthaler in nahrhafte und angenehm anregende Konsumtion umzusetzen.

Unter allen Umständen gehörte dieses Fest zu den wenigen sogenannten Volksfesten, die einen wirklichen Sinn haben. Die meisten der letzteren sind ihrer ursprünglichen Bedeutung im Laufe der Zeit verlustig gegangen und bestehen nur noch aus einer leeren, herkömmlichen Gewohnheit zweckloser Belustigungen, wenn sie nicht gar ganz erkünstelt sind, wie die vorjährigen Bierfeierlichkeiten auf der Schönhauser-Allee, und eigentlich dann nichts als einen öffentlichen Unfug bedeuten, der nur den Kassen der Gastwirthe Nutzen bringt.

Die letzten Tage hatten überhaupt einen recht solennen Charakter, denn zwischen der erwähnten Einweihung und dem stralauer Fischzug liegt nur eine kurze Frist, während welcher die Königin von England abermals Berlin besuchte und eine Spazierfahrt durch die Stadt machte. Man begreift, daß bei solchen Gelegenheiten die ohnehin so warme Begeisterung der Menge für die Mitglieder unseres Königshauses sich durch die lebhaftesten Zeichen der Verehrung kund zu geben Anlaß findet. Ueberdies giebt es wenig Privatleute in Berlin, die die Gleichgiltigkeit gegen die politischen Verhältnisse des In- und Auslandes so weit treiben, wie jener Bewohner der Heydereitergasse, der als die Einweihung der ersten berliner Eisenbahn stattfand, sich den Festlichkeiten entzog mit der Bemerkung, daß die Lokomotive auch noch vor seinem Fenster vorüberfahren werde. Die meisten Leute haben ein viel größe-

gegenstande allgemein einführen zu können. Dagegen soll sich die ihrer Zeit mehrfach erwähnte neue Erfindung des Farbendruckes auf Tuch bei den in Betreff der Schulterklappen auf den Waffenröcken vorgenommenen Versuchen nicht bewährt haben.

Der in neuester Zeit bedeutend vermehrte Verbrauch der Stearinlichte macht auch hier die Vergrößerung und Erweiterung der derartig hier bestehenden Fabriken nöthig. — Die Gefängnisse des Kreisgerichts in der hiesigen Hausvoigtei sind, wie leider fast alle Gefängnisse und Straf-Anstalten Preußens zur Zeit sehr gefüllt, denn es werden in denselben, der „Gerichtszeitung" zufolge 115 Individuen theils im Untersuchungs-, theils im Straf-Interesse aufbewahrt. Bisher war nur die Zahl 80 erreicht worden.

**Posen,** 24. August. Das Generalkommando des 5. Armeekorps hat heute ebenfalls Posen verlassen, um sich zu dem bevorstehenden Königsmanöver nach Liegnitz zu begeben. — Die Bundesinspektion besteht aus Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Leopold von Oesterreich, dem kgl. hann. Gen. d. Kav. v. d. Decken und dem k. sächs. Gen.-Major von Mangold. Zur Bundesarmee gehört preußischerseits nur das Garde-, das 6., 7. und 8. Armeekorps. Die bevorstehende Inspektion in Schlesien bezieht sich daher nur auf das 6., und nicht auf das 5. Armeekorps. (Pos. Z.)

## Oesterreich.

**Wien,** 22. August. [Gustav-Adolphs-Verein in Oesterreich.] Die hiesige evangelische Geistlichkeit beabsichtigt, nach Mittheilung der „Presse", einen „Zweigverein der Gustav-Adolphs-Stiftung" für Oesterreich zu gründen, und hat bereits die erforderlichen Schritte beim Ministerium gethan. Es handelt sich dabei wesentlich um die Beseitigung derjenigen Beschränkung, unter welcher im Jahre 1851 den österreichischen Gemeinden eine Theilnahme an der gedachten Stiftung erlaubt wurde, eine Beschränkung, wonach die Gelder aus Oesterreich für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins diesem nicht im Wege der Gemeinden durch Sammlungen und Kirchen-Kollekten, sondern nur durch Vermittlung des Konsistoriums und der Behörden zufließen konnten.

**Wien,** 24. August. Laut des neuesten Bulletins befindet sich Ihre Majestät die Kaiserin nach Umständen wohl, der neugeborne Kronprinz aber ist kräftig und gesund. — Se. Majestät der Kaiser hat dem neugeborenen Erzherzog Rudolph, als Kronprinzen, nach der im Kaiserhause bestehenden altherkömmlichen Uebung, den Orden des goldenen Vließes mit Nachsicht aller Ceremonien verliehen. — Aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen Rudolph sind zahlreiche Wohlthätigkeits-Akte von Privaten vollzogen worden.

## Frankreich.

**Paris,** 21. August. Die Verhandlungen in der Konferenz betreffend, habe ich von glaubwürdiger Seite Dinge erfahren, die mitgetheilt zu werden verdienen. Der schneidendste Ton herrschte zwischen Lord Cowley und dem Grafen Kisseleff, schneidender zwischen diesen beiden Botschaftern, als selbst zwischen Herrn von Hübner und dem Marquis von Villamarina. Frankreich und England wollten die gänzliche Gleichstellung der Juden in den Donauprovinzen. Dagegen erhob sich der Vertreter Rußlands, erklärte diese Verfügung als unverträglich mit dem Zustande der beiden Provinzen und sprach die Ueberzeugung aus, daß dieselbe nothwendig eine ungünstige Wirkung auf die Bewohner derselben hervorbringen würde. Der österr. Gesandte gesellte sich zu dem russischen, und unterstützte aufs kräftigste die Gründe, welche Graf Kisseleff gegen die Gleichstellung der Juden in den Donauprovinzen vorgebracht hat, und so blieb dieselbe unausgesprochen, obgleich den Romanen anheimgestellt wurde, das Verhältniß der Juden zu der christlichen Bevölkerung nach ihrer Einsicht zu regeln. Als die Veröffentlichung der Protokolle der Konferenz zur Sprache kam, hat sich Lord Cowley entschieden gegen dieselbe ausgesprochen; der Vertreter Großbritanniens mag sich wohl der ebenso plötzlichen als auffallenden Wendungen schämen, die ihn seine Regierung in den Konferenzen machen ließ. Es genügte, daß der englische Gesandte gegen die Veröffentlichung der Protokolle war, damit Herr von Kisseleff für dieselbe stimmte. Rußlands Botschafter hat sich gegen das Geheimniß erhoben, mit welchem der Vertreter Englands die Verhandlungen der Konferenz zu umgeben sich bemühte. Dieser seltsame Rollenwechsel soll die ernsten Diplomaten, wenigstens innerlich, lachen gemacht haben. (D. A. Z.)

**Paris,** 22. August. Der Kaiser begiebt sich Mitte dieser Woche in Gesellschaft der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach Biarritz. Der Kaiser bleibt jedoch nur kurze Zeit dort. Er kommt Anfangs nächster Woche wieder nach Paris zurück und geht dann nach dem Lager von Chalons. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz bringen das Ende der schönen Jahreszeit in dem genannten Orte zu. — Heute erhielten wir hier die wichtige Nachricht von der Niederkunft der Kaiserin von Oesterreich mit einem Sohne. Dieses Ereigniß wird nicht ohne Einfluß auf die Stellung des Erzherzogs Maximilian bleiben; auch sollen bei dieser Gelegenheit neue Reformen für Italien erlassen werden. — Berichte aus Marseille erklären mit Bestimmtheit, daß auf einem aus der Levante und Genua angekommenen Segelschiffe ein Pestfall vorgekommen sei. Die genueser Blätter hatten bekanntlich diese Nachricht in Abrede gestellt. — Aus Toulon entwichen am 19. August 12 Galeeren-Sträflinge. Dieselben benutzten einen Sturm, um auf offener See zu entkommen. Sie befanden sich nämlich, als derselbe begann, auf der Rhede in einer Barke. Sie knebelten den Wächter. Der Besitzer der Barke sprang ins Wasser und gab Alarm, als er ans Land kam. Am folgenden Tage wurden die 12 Sträflinge bei Giens, wo sie ans Land gestiegen waren, wieder festgenommen.

Es ist heute davon die Rede, daß der rühmlichst bekannte Diplomat Herr v. Montigny, welcher gegenwärtig den Posten eines Konsuls in Schanghai versieht, zum französischen Konsul in Tientsin ernannt werden soll. — Herr Lindsay, Mitglied des englischen Unterhauses, welcher kürzlich mit Roebuck dem Hafen von Cherbourg und der französischen Marine eine sehr originelle, wenn auch dem französischen Gefühl gerade nicht sonderlich zusagende Rede gewidmet hat, befindet sich augenblicklich in Paris. (K. Z.)

## Großbritannien.

**London,** 21. Aug. Der „Morning Herald" schreibt: Die am Mittwoch in die Bank von England gesandten 11,000 Pfd. St. bestanden zum größern Theile aus dem vor kurzem im Krystall-Palaste ausgestellten großen australischen Goldklumpen (nugget). Den Eigenthümern ward einmal 10,000 Pfd. St. dafür geboten. Sie schlugen dieses Anerbieten aus. Nachdem das Metall aber geschmolzen worden war, konnten sie nicht mehr als 6905 Pfd. St. dafür bekommen.

Der schlaue Irländer, welcher eine Zeit lang unter dem Namen Alexander Karl Borromeo bekannt war, sich für einen Italiener ausgab, die gesammte englische Presse mit seinen Berichten über nie stattgehabte „italienische Konferenzen" hinter's Licht führte und auf die Anklage des Blattes „Star" hin, wegen Geld-Erschwindelung zu einjährigem Gefängniß verurtheilt wurde, ist dieser Tage eines andern Vergehens wegen zur Rechenschaft gezogen worden. Das Gericht hat ihn nämlich des Verbrechens der Bigamie schuldig befunden und eine vierjährige Haft (penal servitude) über ihn verhängt. Karl Borromeo, der eigentlich — wenigstens so glaubt man — Charles Tucker heißt, ist ein noch junger Mann. Er hat seit längerer Zeit ein Gewerbe daraus gemacht, junge Damen unter dem Versprechen der Ehe zu verführen und auszuplündren. Irländer und Italiener in einer Person zu sein, war ihm nicht genug. Seiner zweiten Frau stellte er sich als Franzosen dar und nannte sich Emile de Saint Hilaire. Als vielseitig gebildeter Mann erwarb er sich eine Zeit lang seinen Lebensunterhalt dadurch, daß er Vorlesungen über Elektro-Biologie hielt.

**Ramsgate,** 21. August. Im hiesigen fashionabeln Seebade haben wir soeben ein französisch-englisches Verbrüderungsfest gefeiert, das eine kräftige Demonstration für die gegenseitigen Sympathien der beiden Nationen war. Die Hafenstadt Calais sendete in einem großen Dampfer über 1000 Franzosen nach Ramsgate, und ihr Empfang in hiesiger Stadt war ebenso herzlich, als das Gebahren der Franzosen charakteristisch erschien. Die Straßen der Stadt waren festlich mit englischen und französischen Fahnen geschmückt, die Flaggen aller Nationen wehten von den Masten der im Hafen ankernden Schiffe und eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich zum Empfange der Gäste versammelt. Als der stattliche Dampfer in den Hafen einlief, empfing ihn donnerndes Hurrah! und vom Bord des französischen Schiffes erscholl gleichzeitig die englische Nationalhymne, begleitet von den stürmischen Zurufen der Ankommenden. Die Gäste zogen unter Begleitung ihrer „Musique municipale de Calais" in die Stadt ein, und nahmen Theil an einer Reihe von kleinen Festlichkeiten, die sich durch ihren volksthümlichen Charakter auszeichneten. Die politische Seite der Demonstration trat zunächst beim Banket hervor, das in einem hiesigen Hotel dem gewähltern Theile der französischen Gäste gegeben wurde. Die Toastreden wurden meist in französischer Sprache gehalten, und die Mehrzahl der Redner bestand aus Engländern. Einer dieser Redner sagte ungefähr Folgendes:

Unsere französischen Freunde beobachten eine Zurückhaltung in ihren Reden, die allen erklärlich ist, welche die Zustände Frankreichs kennen. (Hört!) Ich halte mich überzeugt, daß wir dann erst eine frank und freie Rede hören würden, wenn einer unserer Gäste nicht nach Frankreich zurückzukehren gedächte. (Gelächter.) Es ist daher an uns Engländern, die Lage der Dinge so zu erfassen, wie sie ist, mit andern Worten, das zu sagen, was unsere Brüder zu verschweigen sich verpflichtet sehen. (Hört!) Wir Insulaner halten die Allianz unserer „Regierungen" als einen diplomatischen Begriff; den festzustellen die Situation Europas den beiden Regierungen gebot (Hört, hört!); aber wir halten die Allianz der beiden „Völker" als eine Thatsache (Beifall), die durch keine diplom. Manöver getrübt werden kann (Beifall). Was der russische Krieg gebunden, kann nicht durch den Frieden gelöst werden, und wenn die Allianz der beiden Regierungen ihre Hinterhalte hat, so hat die Allianz her beiden Völker den offenen Zweck, die entente cordiale auf der Höhe der Zeit und ihren Anforderungen zu erhalten (Beifall). Eroberungskriege sind unmöglich geworden, und jene Macht, die um ihrer Selbsterhaltung willen ein Brudervolk mit Krieg überziehen würde, müßte am selben Tage vom eigenen Volke gestürzt werden (Stürmischer Beifall). Wir dürfen unsern französischen Freunden die Versicherung geben, daß Provokationen nicht im Stande sein werden, unsere Sympathien für das Volk Frankreichs zu erschüttern (Hört!); Beweis dafür, daß die besäbelten Drohungen der Generale ein Echo im Parlamente Englands und in seiner Jury fanden, die eine vollständige Demüthigung des Despotismus waren (Beifall). Beweis ferner, daß die cherbourger Demonstration und ihre beleidigenden Pamphleterklärungen mit kaltblütiger Verachtung von uns aufgenommen wurden, weil wir in England gewohnt sind, die französische Regierung vom Volke zu trennen". (Langanhaltender Beifall.)

Während dieser und ähnlicher Reden gab sich die Minorität der Franzosen rückhaltslos den Beifallsäußerungen hin; die Majorität hingegen beobachtete eine vorsichtige Haltung, ohne Zweifel durch die Anwesenheit einiger Herren geboten, die große Aehnlichkeit mit den offiziellen Bewohnern der Rue Jerusalem in Paris hatten. (D. A. Z.)

## Schweiz.

**Bern,** 21. August. Nichts Trostloseres als ein Blick auf die freie Presse der freien Schweiz — dieses Gezänke und Geschimpfe in einer Eisenbahn-Angelegenheit, die offenbar so schmutzig ist, daß Keiner, der mit ihr zu thun gehabt hat, ohne einen Fleck davon gekommen ist. Was nun den Patriotismus betrifft, so zeigte sich derselbe glänzend am 15. August, da versammelten sich die freien Schweizer, eine Bande von 400 und darüber auf der Rousseau-Insel, Alle geschmückt mit der kupfernen Medaille des Kaiser Napoleon an die noch lebenden Kriegsgenossen des ersten Napoleon zufolge des Testamentes von St. Helena vertheilt. Sie zogen nach einem Gasthause, dort präsidirte den freien Schweizern der französische Vizekonsul; sie aßen und tranken, und die Hochs auf den Kaisers Napoleon III. wurden von unermeßlichem Jubel, Kanonendonner und Musik begleitet. Wahrlich, an dem Tage begriff man, daß Genf in der „französischen" Schweiz liegt, und daß es auf den napoleonischen Karten einen „Canton Leman" giebt. Was geschehen, kann wiederum geschehen! Uebrigens kam Prinz Napoleon, der in der Schweiz war, nicht zum Feste. Man sagt, Prinz Napoleon wolle Schloß Prangies bei Nyon kaufen; das gehörte einst seinem Oheim Joseph Bonaparte, dem Königs-Präfekten erst von Neapel, dann von Spanien. Das stattliche Schloß hat einen schönen Park. (N. Pr. Z.)

## Schweden.

**Stockholm,** 20. August. Das in Christiania erscheinende „Morgenbladet" schreibt in seiner letzten Mittwoch-Nummer: Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist keine Verbesserung im Gesundheitszustande des Königs eingetreten. — Außer Petersburg, Kronstadt und Helsingfors ist nunmehr auch Riga für von der Cholera angesteckt erklärt.

In den letzten Jahren hat die nationale Eifersucht zwischen Schweden und Norwegen leider wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Alle Bemühungen der Regierung, die Bande zwischen beiden unter einem Scepter vereinigten Völkern fester zu knüpfen, sind bald an dem norwegischen Storthing, bald an dem schwedischen Reichstage gescheitert, so die Regierungsproposition wegen einer engeren Zollverbindung zwischen beiden Reichen, die wegen Vollstreckung der in dem einen Reiche gefällten richterlichen Urtheile in dem andern u. s. w. Diese leidige Eifersucht giebt sich auch in einem großen Theile der Presse beider Reiche bei jeder Gelegenheit kund. Namentlich vertritt das in Christiania erscheinende „Aftenbladet" das exklusivste Norwegerthum. In neuester Zeit nun ist dasselbe wieder in eine Polemik mit der „Gothenburger Handels- und Schifffahrtszeitung" (dem hervorragendsten unter den Provinzialblättern Schwedens) gerathen. Diese hatte nämlich geäußert, das in Schweden bestehende Gesetz, daß Niemand in Schweden festes Eigenthum besitzen durfte, er sei denn vorher schwedischer Bürger geworden, müsse auch auf die Norweger angewendet werden, und demnach auch die Norweger in eine und dieselbe Kategorie mit andern Ausländern gestellt. Darüber entrüstet, will nun „Aftenbladet", daß es auch keinem Schweden erlaubt sein solle, festes Eigenthum in Norwegen zu erwerben, obgleich der Unterschied zwischen dem Bestehen eines solchen Gesetzes in Schweden und dem Nichtbestehen desselben in Norwegen auf flacher Hand liegt. (N. Z.)

## Spanien.

**Madrid,** 18. August. Die „Gaceta Militar", ein in Militär-Angelegenheiten sehr competentes Blatt, untersucht die Mittel, die Spanien zu Gebote stehen, um die Piraten vom Riff die wiederholten Beschimpfungen, welche sie der spanischen Flagge angethan haben, entgelten zu lassen. Vor Allem empfiehlt dieses Blatt, daß die mit dem Kaiser von Marokko bestehenden Traktate verbessert und dem Kaiser eine bedeutende Entschädigung abgefordert werden sollte; letztere sollte jedoch nicht in Geld, sondern durch eine Gebietsstrecke entrichtet und die ganze Zone, welche Ceuta gegenüber El Angulo beherrscht, mit Inbegriff des alten Ceuta, Spanien abgetreten werden. Diese Stadt könnte sich dann ausdehnen und ihren Bewohnern Wohlstand

---

res Interesse für die Potentaten des Auslandes, als für die Geschichte des letzteren, und man kann annehmen, daß alle Vorübergehenden stehen bleiben und alle Fenster mit neugierigen Gesichtern besetzt werden, sobald eine fürstliche Equipage über das Pflaster rollt. Der Mensch ist von Natur geneigt, mit neugieriger Verwunderung seiner Fantasie die Umrisse derjenigen Personen einzuprägen, die in einer andern Lebensatmosphäre zu athmen scheinen. In diesem Falle gesellt sich jedoch zur Neugier eine vielseitige Sympathie, die theils unserem Fürstenhause, theils der allgemein verehrten Persönlichkeit der Königin, theils auch dem Lande selbst gilt.

Daß der Herbst vor der Thür ist, beweist u. A. auch der Beginn der Vorstellungen auf unserer königlichen Bühne. Herr Dessoir, von seiner Gastreise eben zurückgekehrt, trat im Narziß in der gleichnamigen Rolle auf und wurde mit einem allgemeinen, glänzenden Applaus empfangen, der den hochbegabten Künstler gewiß für viele ihm zugefügte hämische Verkleinerungen entschädigen wird. Wie man sagt, steht in nächster Zeit die Aufführung eines neuen Brachvogelschen Stückes „Mons de Cans" bevor, und soll Herr Dessoir in der Titelrolle erscheinen. Hoffen wir, daß das Werk, das den ersten Entdecker der Dampfkraft verherrlicht, Adalbert vom Babanberge und Friedemann Bach an innerem Werth übertreffen werde! J. D.

---

* **Breslau,** 25. August. [Eine originelle Anweisung.] Wie neulich an einem Damentische der Zwinger-Gesellschaft mit großer äußerer Lebendigkeit erzählt und noch größerer innerer Bewegung vernommen wurde, steht ein Banquier von bekanntem Namen und Reichthum in Frankfurt am Main in Begriff, sich mit einer liebenswürdigen Tochter des pariser Banquiers Lafitte zu verheirathen, welche demnach natürlich hre geliebte Vaterstadt — das einzige Paris — wird verlassen müssen. — Wie sucht nun der Bräutigam die Braut über diesen Verlust der unvergeßlich theuren Heimat zu trösten? Unter den zahlreichen und werthvollen Geschenken, welche die junge Dame von ihm empfing, befand sich auch ein kostbar gearbeitetes Schmuckkästchen, das aber nichts enthielt, als einen Streifen Papier mit der Unterschrift des künftigen Herrn Gemahls. — Und was stand auf dem unscheinbaren Papier?... Oben darüber war mit rother Dinte, ganz geschäftsmäßig geschrieben:

Gut für ... drei Monate jährlich in Paris.

Darunter aber stand zu lesen:

Ende Dezember jeden Jahres zahle ich gegen die Ordre meiner Frau die Summe, welche sie zu einem dreimonatlichen Aufenthalte in Paris braucht. — Den Werth empfangen in häuslichem Glück.

Frankfurt, ... 1858. (Unterschrift.)

---

**Köln,** 23. August. Der vor einigen Tagen (in der Bresl. Ztg.) erwähnte rotterdamer Bürger, welcher gewettet hatte, eine an verflossenem Montage anzutretende Reise von Rotterdam nach Köln mit seinen Wasserschuhen Deukalion und Pyrrha in sieben Tagen zurückzulegen, ist bereits gestern Abends 11 Uhr, also noch vor der bedungenen Frist, hier eingetroffen.

Vor wenig Tagen sollte hier ein Duell auf Pistolen vor sich gehen. Die beiden Gegner waren ein Handlungs-Lehrling und ein Forsteleve. Ersterer wurde, nachdem die Sache ruchbar geworden, zur betreffenden Stunde von seinen Angehörigen in Hausarrest festgehalten. Der Zweite dagegen kam in Begleitung seines Sekundanten mit einer Droschke nach dem verabredeten Orte in der Nähe des städtischen Gartens und wurde daselbst von der Polizei in Empfang genommen und nach dem Depot gebracht, wohin bald nachher auch sein Partner abgeholt wurde. Dem Anscheine nach war aber die Affaire d'honneur der jungen Leute nicht so schlimm gemeint, denn der zum Rendezvous erschienene Forsteleve hatte vergessen, die zum Duell nöthigen Pistolen mitzubringen. (Köln. Z.)

---

[Ueber die Subvention deutscher Theater] theilt die „M. C." Folgendes mit: Altenburg (Hoftheater) erhält freie Beleuchtung, Heizung und Musik, überdies eine monatliche Subvention von 350 Thlrn. — Augsburg bekommt, neben freier Heizung und Beleuchtung, für die Saison von 8 Monaten eine Subvention von 1600 Thlrn. vom Magistrat. — Die berliner Hoftheater erhalten einen jährlichen Zuschuß von 150,000 Thlrn. — Braunschweig zahlt seiner Hofbühne jährlich 40,000 Thlr. Subvention. — Der jedesmalige Direktor in Ballenstedt erhält neben freier Heizung, Beleuchtung und Kapelle monatlich 400 Thlr. Zuschuß. — Koburg bekommt die jedesmal nöthige Summa zur Deckung des Defizits aus der herzoglichen Privatkasse und aus den Staatskassen zu Gotha und Koburg. — Darmstadt erhält einen Zuschuß von 100,000 Thlrn. — Dessau erhält 30,000 Thlr. jährlichen Zuschuß. — Der Fürst zu Lippe-Detmold zahlt dem Theater der Residenz einen Zuschuß von monatlich 1000 Thlrn. neben freier Beleuchtung, Heizung und Kapelle. — Dresden erhält aus der Civilliste des Königs eine Subvention von 30,000 Thlrn. und nach Bedürfniß noch 10,000 Thlr. für das Theater, exklusive der Kapelle, die eine besondere Subvention von 40,000 Thlrn. erhält. — Frankfurt a. M. gebietet über einen Zuschuß von 16,000 Thlrn. und der Pensionsfonds erhält 3000 Thlr. vom Senat. — Das königl. Hoftheater in Hannover erhält pro Anno 73,000 Thlr. — Das großherzogliche Hoftheater in Karlsruhe erhält jährlich von Seiten der Regierung 120,000 Gulden rh. — Kassel erhält eine Subvention, die, ohne fixirt zu sein, das Defizit deckt. — Das Stadttheater in Königsberg erhält für die sogenannte Königsloge jährlich 2000 Thlr. — Leipzig zahlt keine Miethe und erhält 5 Prozent der jedesmaligen Brutto-Einnahmen fremder, zeitweilig dort verweilender Künstler. — Mainz stellt dem Direktor freie Wohnung, Beleuchtung und Heizung. — Die Stadt Mannheim zahlt jährlich einen Zuschuß von 31,500 Gulden rh. und der Großherzog 8000 Gulden rh. — Meiningen hat für den Direktor einen monatlichen Zuschuß von 800 Thlrn. und 300 Thlrn. Reise-Entschädigung, ferner freie Miethe, Beleuchtung, Heizung und Orchester. — Das Hoftheater in München erhält 78,000 Gulden rh. für das Theater und 79,000 Gulden rh. für die Kapelle. — Pyrmont erhält von fürstlicher Seite 800 Thlr. und von der Bade-Direktion 3 bis 400 Thaler. — Regensburg ist miethefrei. — Salzburg ist lastenfrei. — Schwerin erhält einen jährlichen Zuschuß von 20,000 Thlr. — Sondershausen giebt Haus, Kapelle und Heizung frei und einen monatlichen Zuschuß von 600 Thlrn. — Stuttgart erhält einen königlichen Zuschuß von 125,000 Thlrn. — Weimar deckt durch einen Zuschuß der großherzoglichen Staatskasse das Defizit. — Wien zahlt kaiserliche Subventionen a) dem Hofburgtheater 100,000 Gulden C.-M., b) dem Kärnthnerthor-Theater 150,000

zusichern. Zu Melilla sollte Spanien die von den Piraten der Grenze bewohnte Strecke bis zu den Grenzpunkten von Algier einnehmen. Auf diese Weise würde es möglich sein, spanische Kolonien zu begründen. Die Lösung des Problems, glaubt dieses Blatt, befinde sich zu Tanger, und Spanien könnte in wenigen Monaten zwanzig Kriegsschiffe ausrüsten, die bald alle Städte des Ufers von Marokko vertilgen würden. — Die „España" berichtet, daß am 14. die Königin den Minister der Vereinigten Staaten, General Dodge, welcher von Santander kam, in Privat-Audienz empfing. Auf die kurze herzliche Anrede des Generals, welcher J. Maj. zu dem begeisterten Empfang in allen Städten Glück wünschte, erwiderte die Königin in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für den General und für die von ihm repräsentirten Staaten. — Der „Iberia" zufolge geht aus den Berichten fast aller Provinz-Gouvernements hervor, daß der Getreidestand in Spanien mehr als hinreichend für den Bedarf ist.

## Italien.

O. C. **Turin,** 22. August. Heutige genueser Blätter berichten über den Preßprozeß der „Italia del popolo", bei dem die Wirksamkeit und Anwendbarkeit des Gesetzes Deforesta zum erstenmale erprobt werden sollte. Der verantwortliche Exredakteur des in Rede stehenden revolutionären Blattes war angeklagt, eine Privat-Korrespondenz aus Neapel veröffentlicht zu haben, worin der Staatsanwalt eine förmliche Apologie des politischen Meuchelmordes erkannte, indem dem Verbrecher Agesilas Milano darin eine warme Lobrede gehalten wurde. Nach den Vorträgen der Rechtsanwälte zogen sich die Richter zur Berathung zurück. Die Jury sprach ein Nichtschuldig aus. Die Staatsanwaltschaft ging nunmehr daran, die zweite Anklage aufrecht zu halten. Es handelte sich um einen Brief Mazzinis über das Verhalten des Appellationsgerichts, bezüglich der Vorgänge vom 29. Juni. Hierfür wurde der vormalige Gerant des Blattes für verantwortlich erklärt und waren die wesentlichen Anklagepunkte folgende: 1) Angriffe auf die konstitutionelle Autorität des Königs und der Kammern. 2) Eine Beleidigung des Königshauses in der Person des Königes Carl Albert. 3) Aufreizungen zu Gunsten einer anderen, als der bestehenden Regierungsform, und 4) die Vertheidigung von Handlungen, welche das Gesetz als Verbrechen qualifizirt. — Auf sämmtliche vier Punkte antworteten die Geschworenen verneinend. Der Versuch, das Gesetz Deforesta in Anwendung zu bringen, scheiterte daher und der Geist, welcher derartigen agitatorischen Handlungen in Piemont schon öfter volle Straflosigkeit zu Theil werden ließ, bewährte sich auch in diesem Falle in einer, wenn auch nicht gerade befremdenden, aber doch unter allen Umständen höchst bedauerlichen Weise.

## Osmanisches Reich.

Die „Times" enthalten eine lange Correspondenz aus Konstantinopel vom 11. August, in welcher über die Geldverschleuderung des Sultans geklagt wird, welche bereits anfange, große Unzufriedenheit sowohl unter den Beamten, wie im Heere und Volke zu erregen. Die Civilliste des Sultans beträgt bei einer, auf 7—8 Mill. Pfd. sich belaufenden Gesammt-Einnahme des Staates, 1,200,000 Pfd., ist aber auch in diesem Umfange nur als nominell anzusehen, da sie durch die Palast-Ausgaben weit überschritten wird, und durch Eingriffe in die Staatskassen oder nöthigenfalls durch Anleihen ergänzt werden muß. In Folge dieses seit den letzten 5 Jahren vorwaltenden Verfahrens ist ein großer Theil der Einnahmen anticipirt worden, die Ausgaben für Heer und Flotte sind im Rückstande, dem Heere allein wird eine Summe von fast 1 Mill. Pfd. geschuldet; die Beamten sind während der letzten beiden Monate in Schatzscheinen bezahlt worden, welche mit 6 bis 7 pCt. Verlust gegen das 60 bis 70 pCt. unter pari stehende Papiergeld umgewechselt werden müssen. Zu Anfang dieses Jahres sind 2 Mill. Pfd. solcher Schatzscheine zur Deckung der dringendsten Schulden der Civilliste ausgegeben worden, und doch hat dieselbe noch Verpflichtungen von mehr als dem Doppelten dieses Belaufes. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse für den Palast sind seit Monaten nicht bezahlt, und die meisten Juwelen sind versetzt worden. Dessenungeachtet werden noch immer prachtvolle Juwelen für den Sultan eingekauft, die beiden Hochzeiten seiner Töchter, welche in diesem Jahre gefeiert worden sind, haben zwischen 7 und 800,000 Pfd. gekostet, und zwei solcher Hochzeiten stehen noch bevor. Am meisten verschlingt die Bauwuth des Sultans. In dem gegenwärtigen Augenblicke sind acht Paläste und fünf Kiosks nebst anderen kleineren Gebäuden für ihn im Bau begriffen, darunter der neue Palast von Tschiragan, der allein auf 2,500,000 Pfd. veranschlagt ist. Sämmtliche Gebäude zusammen werden für nicht weniger als 8 bis 10 Millionen Pfund herzustellen sein.

**Wien,** 23. August. [Bosnien ist nicht zu pacificiren ohne Truppen], und diese Truppen müssen reguläre Truppen sein, auf deren Gehorsam und auf deren Mannszucht ein Verlaß ist. In Paris und St. Petersburg will man das nicht; Bosnien darf nicht pacificirt werden; man hat sonst einen Punkt weniger, wo man den Hebel der Zukunfts-Politik ansetzen könnte, ein fruchtbares Feld weniger für den Samen wühlerischer Utopien. Diesesmal aber wird Oesterreich durchdringen, trotz Paris und St. Petersburg. Bereits hat die Pforte Befehl gegeben, die irregulären Truppen aus Bosnien herauszuziehen; mit ihren regulären Regimentern wird sie bald Herr im Lande sein. (A. Z.)

## Amerika.

**Cincinnati,** 21. Juli. Der letzte Rest der am Rogue River lebenden Indianer wurde jüngst in einem Treffen mit den Truppen der Vereinigten Staaten vernichtet. Sie hatten mehrere junge blühende Niederlassungen an diesem Flusse niedergebrannt und deren Einwohner in brutaler Weise gemordet. Eine Kompagnie Freiwilliger brach am 24. Mai d. J. von Goldbeach zu ihrer Verfolgung auf, holte sie ein, und die Männer dieses Indianerstammes verloren sammt und sonders ihr Leben. — Ein Häuptling der Schlangen-Indianer, die in der Nachbarschaft von Utah wohnen, starb unlängst. Seine Verwandten begruben nicht nur seine Waffen mit ihm und verbrannten seine Lieblingspferde, sondern auch ein Knabe, dem er besonders zugethan war, wurde lebendig in eine wollene Decke gewickelt und mit der Leiche begraben, damit er im Lande des großen Geistes dem Heimgegangenen nicht fehle. Ein anderer Indianer, Namens Pedro, starb in Santa Cruz, Californien, in dem hohen Alter von 130 Jahren. Das älteste Paar in der Union sind Herr Snyder und seine Frau, in Burnside, Pennsylvanien. Er ist 111 und sie 107 Jahre alt, und sie sind 90 Jahre verheirathet. In East-Hampton (Connecticut) lebt eine Indianerin, die 130 Jahre alt und noch als geistesmunter und kerngesund geschildert wird. — Auf den Sandwich-Inseln ist ein Wasserfall entdeckt worden, der, was die Fallhöhe betrifft, den berühmten Niagara übertrifft. Die Höhe beträgt 5000 Fuß, und das Wasser stürzt mit solcher Kraft, daß es nur als Dunst die Tiefe erreicht. — William Rarey, der Bruder des in Europa berühmten Pferdebändigers, ist nun in hiesiger Stadt und übt dieselbe Kunst mit großem Beifall. — In New-Haven, Connecticut, ist auf dem Stadthause eine Uhr, die im Jahre 1509 in London, 17 Jahre nach der Entdeckung Amerika's, verfertigt wurde und noch ganz richtig geht. — Im Staate Louisiana giebt es viele ungemein reiche Neger. Der Sohn der Cyprian Ricard, einer freien Farbigen, kaufte kürzlich eine 4 Meilen von Bayou Gonla gelegene Pflanzung, die 4000 Aecker und viele Sklaven enthält, bei einer Sheriffs-Versteigerung für 240,000 Dollars baares Geld. Die Mutter des Käufers besitzt eine große Plantage in der Nähe. (A. A. Z.)

**San Domingo.** [Wahl eines neuen Präsidenten. — Die Guano-Insel Nevassa.] Mit der neuesten newyorker Post wird aus San Domingo gemeldet, daß die neue Regierung durch die Einsetzung Don Jose Valverde's als Präsident und die Wahl eines fähigen Ministeriums organisirt worden ist. Man gab sich in San Domingo den frohesten Erwartungen von dem Patriotismus und der Intelligenz der neuen Regierung hin; indessen diese Erwartungen sind schon so oft in San Domingo gehegt und so oft bitter getäuscht worden, daß man abwarten muß, um zu sehen, ob auch wirklich etwas zu diesen Anticipationen berechtigt. Santana hatte an der Wahl keinen Antheil genommen und wird sich wahrscheinlich jetzt, nachdem er das Land von dem Despotismus Baez' befreit hat, wieder nach seinem Landsitze zurückziehen. Es wäre zu wünschen, daß auch die 7000 Mann Truppen, die noch nach den letzten Nachrichten vor Santiago vereinigt sind, bald aufgelöst werden, um dem Lande, das so schwer unter der Verwüstung dieses einjährigen Revolutionskrieges gelitten hat, wieder ihre Erwerbsthätigkeit zu Gute kommen zu lassen. — Aus Port au Prince wird gemeldet, daß der Kaiser Faustin einem Kaufmann aus Kingston auf Jamaika das Guanorecht auf der Insel Nevassa bewilligt hat. Nevassa ist, wie man sich erinnern wird, eine kleine Insel südlich von Aux Cayes, die bis vor Kurzem vollständig unbewohnt war. Einige Amerikaner entdeckten im Anfange dieses Jahres den Werth jener Insel als Guano-Deposit und fingen unter den Auspicien einiger Kapitalisten aus Baltimore an, Guano zu verladen. Bald darauf erfuhr jedoch Soulouque dies und sandte einige Kriegsschiffe nach der Insel. Sie fanden dort etwa ein Dutzend Amerikaner und vielleicht noch einmal so viele Mulatten und Neger, die ämsig beschäftigt waren, den Guano in Schiffe zu verladen. Man empfing die haytischen Offiziere mit Höflichkeit, und nachdem diese gegen die Besitznahme der Insel seitens der Amerikaner protestirt und die kaiserliche Flagge aufgepflanzt hatten, segelten sie wieder nach Port au Prince, ohne die Amerikaner weiter in ihren Arbeiten zu stören. Man fürchtet nun, daß, wenn der kingstoner Spekulant unter dem Schutze einer haytischen Streitmacht von der Insel Besitz zu nehmen suchen wird, es zu Störungen kommen wird, die eventuell zu diplomatischen Verwickelungen mit der Regierung in Washington führen möchten.

# Provinzial-Zeitung.

D. **Breslau,** 25. August. Der königliche General-Superintendent unserer Provinz, Dr. Hahn, hat eine dreiwöchentliche Erholungsreise ins Ausland angetreten.

---

§ **Breslau,** 25. August. [Zur Tages-Chronik.] Die „Neue-Oderstraße" in der Nikolaivorstadt, welche sich jährlich mehr kultivirt, und zumal durch den von der Stadtverordneten-Versammlung festgestellten Bebauungsplan wesentlich an Regelmäßigkeit gewinnen wird, ist während der diesjährigen Saison mit einem wahren Prachtgebäude bereichert worden. Dasselbe erhebt sich, wo die Neue-Oderstraße mit der Friedrich-Wilhelmsstraße zusammentrifft, und zwar an der südwestlichen Ecke einen abgestumpften Winkel bildend, dessen Schenkel sich nach Süden und Westen ausdehnen. Die Hauptfront, 10 Fenster breit, befindet sich in der Neuen-Oderstraße, eine zweite Front von 7 Fenstern liegt in der Friedrich-Wilhelmsstraße; der ganze, im musterhaften Style ausgeführte Neubau enthält 3 Stockwerke nebst einem hochgewölbten Parterregeschoß, und sämmtliche Etagen sind an der stumpfen Ecke mit sehr zierlichen Balkons ausgestattet.

Erfreuliche Fortschritte hat in neuester Zeit auch die parallellaufende Kleine-Holzholzggsse aufzuweisen, welche freilich ebenso wie die Neue-Oderstraße zum großen Theil noch von Holz- und Kohlenplätzen, Speichern u. dgl. primitiven Baulichkeiten eingenommen wird. Dennoch erhält die Kleine-Holzgasse gegenwärtig nicht nur ein vollständiges Pflaster, sondern auch Trottoirs auf den Bürgersteigen, die wegen der Nähe des neuen Packhofs und der Abladeplätze gewöhnlich stark frequentirt werden. Was indessen für diesen Stadttheil geschieht, dürfte wohl erst in Zukunft die werthvollsten Früchte tragen, wenn es nämlich gelingen sollte, den alten Lieblingsplan vieler Einwohner zu verwirklichen, welcher darin besteht, durch einen großartigen Brückenbau die Verbindung mit der nachbarlichen Schwestervorstadt, zunächst also mit dem Bürgerwerder herzustellen.

Das gestern Abend im Schießwerder-Garten abgebrannte Feuerwerk war in seinen einzelnen Piecen wiederum sehr geschmackvoll arrangirt und erfreute sich daher der ungetheilten Anerkennung des zahlreichen Publikums. Schade nur, daß der Regen im Laufe des Tages verschiedene Feuerwerkskörper beschädigt hatte, die aber bei nächster Wiederholung um so reichlicher nachgegeben werden sollen.

Hr. Prof. Sklower vom kaiserl. Lyceum Louis-le-Grand zu Paris, ein geborener Breslauer, ist dieser Tage aus der französischen Hauptstadt hier eingetroffen, um seine hiesigen Verwandten und zahlreichen Freunde zu besuchen.

---

♁ **Breslau,** 25. August. Aus der gestern erwähnten vortrefflichen statistischen Broschüre des Hrn. Sanitätsrath Dr. Grätzer entlehnen wir heute noch einige bemerkenswerthe Notizen über die Typhus-Epidemie des Jahres 1856. Sie war, wie der Hr. Verfasser sagt, die größte Epidemie, von welcher Breslau seit dem Kriegsjahre 1813 heimgesucht worden ist. Selbst keine der Cholera-Epidemien (nicht einmal die von 1849) hat so viele Individuen ergriffen. Diese letztere lieferte z. B. die Zahl von 5321 Erkrankungen mit 2446 Todten, dagegen finden wir in dem Jahre 1856 allein in der inneren Abtheilung des Allerheiligen-Hospitals 1423 Typhuskranke mit 191 Todten, 677 Typhuskranke von den Bezirksarmen-Aerzten behandelt 2c., im Ganzen aber ist die Zahl von 8000—9000 an Typhus Erkrankten nicht zu hoch angegeben. Von Aerzten starben 7 am Typhus in diesem Jahre.

In örtlicher Beziehung stellt sich die Beobachtung dar, daß unter den innerstädtischen armenärztlichen Bezirken der 3te, 5te und 7te (Hummerei-, Franziskaner-, Bernhardin-, Vincenz-, Ursuliner- und Schlachthof-) Bezirk die am meisten heimgesuchten Stätten der Epidemie waren und auch konsequent das zahlreichste Kontingent Typhuskranker der Stadt-Armenpflege überantworteten. Unter den vorstädtischen Bezirken waren der Hinterdom und die beiden Rosen-Bezirke außer Verhältniß stark von der Epidemie ergriffen, und aus den letzteren allein kamen 228, aus dem 11000 Jungfrauen-Bezirk 136 und aus dem Dreilinden-Bezirk 95 Typhuskranke ins Allerheiligen-Hospital.

Eine andere Bemerkung in Bezug auf das lokale Erscheinen der Epidemie ist die, daß es durchaus nicht die an den Ufern der Ohle gelegenen Stadtbereiche waren, wo der Typhus besonders stark auftrat, eben so auch nicht die Gegenden nächst der Oder. Außer dem Hause, Kirchstraße 2), aus welchem allein 51 Typhuskranke zum Allerheiligen-Hospital gebracht wurden, scheint das Haus Nr. 17 der Rosengasse ein spezifischer Pestherd gewesen zu sein. Es kamen von dort nicht blos die relativ meisten Kranken zum Hospital, sondern es wurden auch die nächst gelegenen Häuser, Nr. 10 und 12, am stärksten mit ergriffen. Der Hauptgrund dieser schreckenden Erscheinung ist in der ungesunden Beschaffenheit der dortigen Wohnungen zu suchen!!

Das Resultat, welches der Herr Verfasser am Schlusse seines Werkchens aufstellt, geht dahin: „Breslau ist nicht gesünder, es ist kränker, und es ist ärmer geworden. Die Zahl der Todten und die Zahl der, der öffentlichen Armen-Krankenpflege Anheimfallenden ist gestiegen." — In Bezug auf die Mittel zur Abhilfe dieses drohenden Uebelstandes macht der Herr Verfasseer Vorschläge, über deren Zweckmäßigkeit wir uns kein Urtheil erlauben. Darin aber wird jeder Sachverständige mit dem Verfasser übereinstimmen, daß die Veranstaltung der umfassendsten hierher zielenden statistischen Arbeiten eine Nothwendigkeit geworden ist.

---

* **Breslau,** 25. August. Unser berühmter Schachmatador, der Mathematikus und königl. Professor am hiesigen Friedrichs-Gymnasium, Herr Anderssen, hat während der letztverflossenen Schulferien, wie wir aus der böhmischen Zeitschrift „Lumir" erfahren, auch einige Tage in Prag verweilt, wo er bald alle Freunde des „königlichen Spiels" ebenfalls als Bewunderer seiner Meisterschaft und Genialität um sich versammeln sollte, und unter anderm im dasigen „Café Böhm" sich mit zwei der namhaftesten prager Schachspiel-Virtuosen in einem von der zahlreichen und meist sachverständigen Gesellschaft mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgten Kampfe siegreich gemessen. — Den ersten seiner Gegner machte Anderssen bereits

---

Gulden C.-M. Das Theater a. d. Wien ist lastenfrei. — Wiesbaden erhält eine Subvention von 56,000 Thlrn.

---

[Aus dem pariser Gerichtssaale.] Putzmacherin und Lorette, oder was ein Hut von 20 Fr. kosten kann. Madame Bouillet, Putzmacherin ihres Geschlechts, verkaufte an Frl. Genret einen allerliebsten Hut um den gewiß mäßigen Preis von 20 Fr. Als es zum zahlen kam, stellte sich Frl. Genret nichts desto weniger taub und ließ sich ganz geduldig durch den Friedensrichter verurtheilen. — Erstes Urtheil. Als es sich um Vollstreckung des Urtheils handelt, erscheint ein Deus ex machina in der Person der Mutter des Frl. Genret und verbietet dem Huissier, zur Pfändung zu schreiten, weil das Mobiliar im Gemach des Fräulein Tochter ihr gehöre. Das über den Werth dieses Einwurfs der werthen Frau Mutter befragte Gericht legt nicht den geringsten Werth darauf. Zweites Urtheil. Der Huissier erscheint zum zweitenmal und findet sich diesmal in der Wohnung des Fräuleins Angesichts eines Herrn von Saint V., der, um den Verfolgungen Einhalt zu thun, Ehrenwort und Unterschrift verpfändet. Aber Herr von Saint V. vergißt die Bagatelle und verschwindet, ohne Abschied zu nehmen. Der Huissier läuft in großen Nöthen herbei, um von vorne anzufangen. Aber während er in der Küche inventarisirt, erscheint Hr. M., welcher sofort, nach dem Protokoll selbst, für die Schuld einsteht und Sonntag spätestens zu zahlen verspricht. Es war an einem Mittwoch. Der Sonntag und mancher andere vergehen. Herr M. ist unsichtbar. Der Huissier verfolgt ihn von Logis zu Logis. An der siebenten Wohnung angelangt, welche Herr M. eben um der achten Willen verlassen hatte, entschließt sich der athemlose Huissier, Herrn M. vorladen zu lassen. Die ursprüngliche Rechnung von 20 Fr. betrug diesmal mit den kleinen Spesen 150 Fr. Der Friedensrichter verurtheilt Herrn M., der nicht erscheint, par defaut zur Bezahlung dieser Summe. — Drittes Urtheil. Herr M. legt Berufung ein, aus diesen und jenen Gründen. Aber der Friedensrichter findet alle diese Gründe unbegründet und weis't Herrn M. mit seiner Einsprache ab. — Viertes Urtheil. Herr M. hat in irgend einem Winkel der Provinz ein Stückchen Land. Der Huissier, wüthend, eine Dummheit gemacht zu haben und mit Schrecken die angewachsene Kostenliste gewahrend, bietet Alles auf, was ein wüthender Huissier aufzubieten vermag und legt Beschlag auf die Immobilien. Aber bevor es zum Verkauf kommt, treten die Anwälte des Herrn M. und der Frau Bouillet noch vor die Schranken. Herr M. zieht den Kürzern und das Gericht verordnet, zum Verkauf zu schreiten. — Fünftes Urtheil. So kam es, daß ein erbärmlicher Hut von 20 Fr. fünf Urtheile, zwei Pfändungen und 764 Fr. Kosten verursachte.

---

[Ein gastfreundlicher Jenaer] hatte während der Jubeltage nachstehende Hausordnung in seinem Hausflur angeschlagen: I. Vor Allem vollständige gegenseitige Ungenirtheit; alte akademische Freiheit und Gleichheit. — II. Um 7 Uhr Morgens gemeinschaftliches Frühstück. — III. Jeden Mittag gemeinschaftliches frugales Mittagsmahl, wozu sämmtliche meine lieben Gäste hierunter ganz besonders eingeladen sind. Zu spät kommende haben unter Umständen leere Teller zu gewärtigen. — IV. Abends Souper à la carte, wo Jeder Lust hat. — V. Kein Hausschlüssel, da das Haus, so lange es nothwendig, geöffnet bleibt. Eben so findet auch Jeder darin die nöthige Beleuchtung zur Ruhe. — VI. Vor Schlafengehen stiller Gesang des Liedes: „Behütet das Feuer und das Licht!" — VII. Kleider und Schuhwerk sind vor die Zimmerthür zu thun, um frühzeitig gereinigt werden zu können; der Barbier ist täglich Früh ½7 Uhr im Hause. — VIII. Nur fröhliche Gesichter und allseitige Heiterkeit werden geduldet, Andersgesinnten hingegen das Quartier gekündigt. — IX. Etwaige Wünsche und Beschwerden sollen nach Kräften sofort, wenigstens aber beim nächsten vierhundertjährigen Jubiläum Berücksichtigung finden. — X. Meine zeitweilige Abwesenheit bitte ich mit mancherlei Jugendgeschäften zu entschuldigen; die Hausfrau wird mich in Allem vertreten. — (Der Hausordnung nach zu schließen, wirklich ein fideles Haus!)

---

[Krinolinen-Steuer.] Dem Stadtverordneten-Kollegium einer kleinen deutschen Residenzstadt ging ein Promemoria zu, in welchem allen Ernstes beantragt wurde, zur Hebung und Verbesserung der etwas defekten Kommunalrenten eine Krinolinen-Steuer einzuführen. Jede Dame soll das Recht, eine Krinoline zu tragen, durch eine gewisse Steuer, welche je nach dem größeren oder geringeren Umfange der Krinoline steigt oder fällt, erkaufen. Zum Zeichen der erlegten Steuer solle jeder der betreffenden Damen eine mit dem Gemeindestempel versehene Karte übergeben werden, welche sie, so oft sie ausgeht, an der Krinoline befestigt, und so, daß selbe Jedermanns Blicken sichtbar ist, als Legitimation tragen müsse. Die Legitimations-Karte sei nur auf drei Monate giltig und müsse nach Ablauf dieser Zeit durch einen neuen Steuer-Erlag erneuert werden. Jede krinolinentragende Dame, welche sich ohne eine solche Legitimationskarte auf öffentlichem Platze zeigen würde, solle ohne Unterschied des Standes und Ranges arretirt und aufs Rathhaus zu sogleicher unweigerlicher Erlegung der Steuer und eines entsprechenden Strafbetrages geführt werden. In der Motivirung des betreffenden Antrages wird unter anderm gesagt, daß, wenn man von Marktweibern, Höckerinnen 2c. für den Platz, den sie einnehmen, Standgelder erhebe, man umsomehr berechtigt, ja verpflichtet sei, diesen wandelnden Platzwegnehmerinnen gleichfalls eine Raumkonsumtions- und Wegbehinderungs-Steuer aufzuerlegen. Unter den Stadtverordneten der fraglichen Residenz soll sich bereits arger Zwiespalt über die Frage erhoben haben, ob man dieses Promemoria vor das Kollegium bringen oder einfach ad acta legen solle. Alle in dem Kollegium sitzenden Hagestolzen sind dafür, daß der Antrag vorgetragen werde, indem sie aus allen Kräften dahin arbeiten wollen, daß derselbe zum Beschlusse erhoben werde. Die verheiratheten Glieder des Kollegiums dagegen suchen das Promemoria zu beseitigen, aus Furcht, daß sie, wenn dasselbe zur Debatte käme, in eine arge Klemme gerathen würden: sie müßten nämlich dann entweder gegen den Antrag sprechen und würden — da eine Krinolinensteuer den Gemeinderenten wirklich einige Verbesserung verspräche — dadurch ihre Popularität riskiren; oder aber sie müßten für den Antrag stimmen und hätten dann den unversöhnlichen Groll ihrer Gattinnen, Töchter, Basen und Nichten sich zugezogen, abgesehen davon, daß die Krinolinensteuer auch aus ihrem eigenen Seckel ginge. Man ist auf die Entwicklung dieser Besteuerungsfrage begierig. (Presse.)

---

Ein aus Italien rückkehrender Schauspieler erzählt Folgendes über die dortige Art und Weise der Erhebung des Brief-Porto's. Eines Tages findet er sich auf dem Post-Bureau in Rom ein, und fragt nach einem sehnlichst erwarteten Briefe. Nach langem Hin- und Hersuchen wird er glücklich gefunden, und unser Schauspieler erkundigt sich, bevor er ihn annimmt, nach dem Preise. — 40 Sous, sagt der Bureau-Beamte. — 40 Sous? ein Brief aus Florenz! Wollen Sie 4 Sous? — Er kostet 30 Sous! — Wollen Sie 4 Sous? — 1 Frank 50 Cts.! — 4 Sous, ich weiß, was er enthält! — Ein Frank. — 4 Sous oder behalten Sie ihn! — 10 Sous! — Aber wenn ich Ihnen sage, daß ich weiß, was er enthält. — Nun, so nehmen Sie ihn. Und der Beamte giebt ihn für 4 Sous; noch einen Augenblick, so gab er ihn umsonst.

nach vierzehn Zügen matt, den zweiten gleichfalls, obwohl erst nach längerem Kampfe.

✉ [Zum Nationaldank.] Der Präsident des Kuratoriums der Allg. Landesstiftung als Nationaldank im Invalidenhause zu Berlin, Hr. General-Major v. Maliszewski, macht den Spezial-Organen durch einen amtlichen Erlaß bekannt, daß die General-Schatzkasse der Stiftung am 31. Juni d. J. durch den Stellvertreter des Präsidenten, Hrn. Generalmajor v. Schöning, und das zweite Mitglied des Kassen-Kuratoriums, Hrn. Rechnungsrath Tiede, revidirt und in vollkommener Ordnung befunden worden sei. Die Einnahme hat im Monat Juni 5829 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. einschließlich 2125 Thlr. in Effekten, die Ausgabe aber 5798 Thlr. 23 Sgr. einschließlich 2000 Thlr. in Effekten betragen, und verblieb am 30. vorigen Monats ein Kassenbestand von 73,279 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., einschließlich 72,900 Thlr. in zinstragenden Papieren. Auch dieser Bestand ist genau nachgesehen, nachgezählt und richtig befunden worden.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in Höchstseiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank den königl. Rittmeister im 4. Landwehr-Husaren-Regiment Hrn. v. Hertell auf Gusten im Regierungs-Bezirks-Kommissariat Breslau für das Kreis-Kommissariat Ohlau zum Kreis-Kommissarius zu ernennen und das Patent für denselben d. d. Potsdam im Juli 1858 Höchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

§ [Sommertheater.] In der gestrigen Benefiz-Vorstellung der Frau Florentine Schmitt, welche zu den fleißigsten Mitgliedern unserer Sommerbühne gehört, fanden sämmtliche Stücke, namentlich aber die bekannte Burleske: „Der reisende Student" von L. Schneider, eine sehr beifällige Aufnahme. Den entschiedensten Erfolg hatte Herr Reichenbach, der durch seinen ungezwungenen jovialen Humor die Rolle des „Studenten Mauser" zur wirksamsten Geltung brachte. Auch Herr Wisotzky wußte die ihm zugefallene Partie des „Cyriakus" mit der entsprechenden derben Komik auszustatten, und verfehlte nicht die allgemeinste Heiterkeit wach zu rufen. — Zum Benefiz für Fräulein Trusseck, der beliebten und gegenwärtig einzigen Soubrette des Personals, kommt nächsten Freitag „Der Tambour-Major, oder: die Verlobung vor der Trommel", romantisch-komisches Gemälde mit Gesang, zur Aufführung.

c. **Löwenberg**, 24. August. Das einförmige Alltagsleben in hiesiger Stadt ist seit gestern durch die Anwesenheit der Wehrmänner des 3. Bataillons 7. Landwehr-Regiments beseitigt worden, welche hier bis Ausgangs dieses Monats zubringen und sodann in der Richtung nach Liegnitz abmarschiren, um an den Herbstübungen des 5. Armee-Corps Theil zu nehmen. — Zu gleichem Zwecke passirte heute Mittag das 5. Jäger-Bataillon aus Görlitz hier durch und wird in Deutmannsdorf, Lauterseifen und Harliebsdorf Nachtquartier machen. Das Musikchor des genannten Jäger-Bataillons giebt heute von 5 Uhr ab unter persönlicher Leitung seines Musikmeisters Hrn. Liebmann ein Konzert auf dem sogenannten Blücherplatze in den freundlichen Anlagen bei der städtischen Ziegelei. Derselbe romantische Höhenpunkt wird nächsten Montag der Schauplatz des jährlich wiederkehrenden Volksfestes sein. Dieses Fest, gewidmet dem Andenken Vater Blüchers, welcher vor 43 Jahren nach der ruhmreichen Schlacht an der Katzbach die übrig gebliebenen Franzosen weiter verfolgte, so daß sie in den damals hochangeschwollenen Bobers Fluthen vor den Thoren der Stadt ihr nasses Grab finden mußten, wird auch diesesmal mit gewohntem Glanze gefeiert werden, wobei die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments die Festmusik veranstalten wird. Es sind nun gerade fünf und zwanzig Jahre seit 1833, wo ein Obelisk auf jenem Festplatze zum Andenken an jene zwar schwere und blutgetränkte, aber große Vergangenheit, errichtet wurde, welcher im Jahre 1842 einem königlichen Geschenke, der Büste Blüchers aus Rauch's Meisterhand, Platz machte. Seit letzterem Jahre ist dieser Obelisk aus heimischem Sandsteine auf dem höchsten Punkte desselben Bergrückens aufgestellt worden, wo er mit seinem Landwehrkreuz weit hinaus schaut auf benachbarte friedlich stille Thäler und liebliche Höhen. Der Vaterlandsfreund und der Freund sinniger Naturschönheiten seien hiermit zur Theilnahme an dem Volksfeste eingeladen, wobei für jegliche Bedürfnisse des Geistes wie des Körpers bestens gesorgt sein wird. — Im 2 Meilen entfernten Dorfe Langenöls ist eine Post-Expedition zweiter Klasse errichtet worden, welche durch die Personenposten zwischen Görlitz und Hirschberg, Görlitz und Lauban, so wie Greifenberg und Kohlfurt mit den benachbarten Postorten eine tägliche Verbindung ins Werk setzt. — Auch in diesen letzten Tagen des so regnerisch begonnenen Augustmonats hält das herrlichste Erntewetter an und erleichtert das Einbringen der Feldfrüchte.

**Schweidnitz.** Den Modus, unter welchem die fürstensteiner Majorats-Bibliothek dem Publikum zugänglich ist, hat ein Referent aus Liegnitz erörtert, wie derselbe hinzufügt, im Interesse des Publikums, das sich darüber sein unparteiisches Urtheil bilden könne. Der Herr Referent erklärt selbst, bereits vor zwei Jahren von dem Herrn Kastellan des fürstensteiner Schlosses gehört zu haben, daß die Bibliothek daselbst von dem in Schweidnitz wohnhaften Bibliothekar nur Sonntags geöffnet werde. Wenn er nun, statt an einem Sonntage die Reise dorthin zu machen, dies in diesem Jahre wieder an einem Wochentage that und die Bibliothek geschlossen fand, wem hat er dann die Schuld wegen des Verlustes an Zeit, Geld und Mühe zuzuschreiben? An den alsdann in Schweidnitz aufgesuchten Bibliothekar stellte er kein geringeres Verlangen, als den Herrn Schloßkastellan zur Oeffnung der Bibliothek zu bevollmächtigen. Hätte diesem Verlangen der Bibliothekar gewillfahrt, dann wären „schadhafte Verhältnisse" zu Tage getreten, und deren Remedur nöthig, wie jeder gewissenhafte Sachverständige einräumen wird. Die fürstensteiner Privat-, nicht öffentliche Bibliothek, ist jeden ersten Sonntag des Monats, in den Sommermonaten Juni bis September incl., außerdem noch 14 Tage darauf, also zweimal, geöffnet, und dies hat bisher genügt, so daß unter Beobachtung der vorgeschriebenen Bedingungen die Wünsche auch entfernter Gelehrten, z. B. aus Berlin, erfüllt werden konnten. Wenn nun der Herr Referent fragt, ob es nicht viel einfacher wäre, wenn es hieße, die F. Bibliothek ist dem Publikum verschlossen, so ist die Antwort: einfacher wohl; aber das bescheidene Publikum, welches bisher den zu bestimmter Zeit dargebotenen Vortheil der Benützung jener Bibliothek dankbar hinnahm, würde dies schmerzlich empfinden. Ob übrigens der Herr Fürst, bei der Abgelegenheit des Ortes, zur Anstellung eines beständig anwesenden Bibliothekars durch solche schiefe Darstellungen, in denen über „schadhafte Verhältnisse" geklagt, aber kein einziges schadhaftes nachgewiesen wird, sich bewogen finden wird, dürfte zu bezweifeln sein.

Dr. Golisch.

ſſ. **Striegau**, 24. August. Auch in diesem Jahre sind von Seiten der Provinzial-Hilfskasse beharrliche Sparer prämiirt worden. Die Prämie beträgt diesmal $1\frac{2}{3}$ pCt. der Sparkassen-Einlagen, also bedeutend weniger als in den letztverflossenen Jahren, da sie pro 1857 — 4 pCt., pro 1856 — 7 pCt. und pro 1855 sogar 25 pCt. der Spaarkassen-Einlagen betragen hat. Im laufenden Jahre wurden hier 21 Spaarkassen-Interessen mit zusammen 1619 Thaler 21 Sgr. Einlagen prämiirt. Davon sind Gesellen 5, Tagearbeiter 2, Dienstboten 10 und 3 Interessenten gehören verschiedenen Ständen an. — Die Meldungen zu dem hier vakanten Bürgermeisterposten gehen sehr zahlreich ein und sollen sich, wie verlautet, schon nahe an dreißig Kandidaten um denselben beworben haben. Binnen Kurzem soll die Wahl vorgenommen werden, so daß das jetzt bestehende Interimisticum mit dem 1. Oktober d. J. das Ende erreicht. — Der am gestrigen und heutigen Tage hier abgehaltene Jahrmarkt hat jedenfalls die Hoffnungen der meisten Verkäufer zu nichte gemacht, da er schlecht besucht war und wenig Kauflust herrschte. Desto lebhafter ging es aber heute auf unserem Viehmarkte her. Es waren aufgetrieben 224 Pferde, 239 Rinder, 225 Schweine und eine Ziege. Was die Pferde anlangt, so fanden sich schöne und junge Thiere vor, dasselbe gilt auch von den Rindern. Bei letzteren mag wohl der für kommenden Winter zu befürchtende Futtermangel eine Hauptursache der Ausstellung zum Verkaufe sein. Am verflossenen Montag gingen hier die Getreidepreise etwas herunter. Weißer Weizen wurde bezahlt mit 100 bis 110 Sgr., gelber Weizen mit 94 bis 107 Sgr., Roggen mit 50 bis 65 Sgr., Gerste mit 50 bis 60 Sgr. und Hafer mit 32 bis 46 Sgr.

ȥ **Münsterberg**, 24. August. In unserm Städtchen wechselt jetzt reges Leben und auffallende Stille schnell miteinander ab, indem das bereits begonnene Manöver wiederholte Truppendurchmärsche veranlaßte. Leider hatten die ersten Mannschaften, welche unsere Stadt am 12. d. Mts. passirten, das 3. Bataillon des 22. Infanteree-Regiments, so viel von der großen Hitze zu leiden, daß nicht nur mehrere Fälle von Erkrankungen vorkamen, sondern auch 2 Soldaten in Folge dessen gestorben und am 15. d. Mts. hierselbst beerdigt worden sind. An demselben Tage verließ uns auch die hier in Garnison liegende 1. Eskadron des 6. Husaren-Regiments und waren wir somit fast von sämmtlichem Militär verlassen, bis gestern die 1. Eskadron des 6ten Landwehr-Husaren-Regiments sowie das 3. Bataillon des 11. Landwehr-Infanterie-Regiments, dessen Stab hier liegt, eingekleidet wurden. Erstere wird uns bereits morgen wieder verlassen, während letzteres 8 Tage lang die erforderlichen Bataillonsübungen abhalten und sodann ebenfalls nach dem Schauplatze des Manövers abgehen wird. — Zur Vermehrung des kriegerischen Treibens trug auch das am 22. d. M. abgehaltene Ritterschießen bei. Auch hierbei ist ein Unfall zu beklagen, indem ein hiesiger Schmiedemeister, welcher an seiner Flinte etwas ausbessern wollte, während dieselbe geladen war, sich durch das Losgehen derselben den Zeigefinger der linken Hand dermaßen beschädigte, daß es zweifelhaft ist, ob derselbe ihm wird erhalten werden können. Es ist dieses bereits der zweite Unglücksfall, der sich an derselben Stelle in kurzer Zeit ereignete. Vor ungefähr 3 Wochen wollte nämlich ein Büchsenmachergeselle eine von ihm selbst gefertigte Büchse im Beisein eines hiesigen Meisters erproben. Dieser nahm, wie bereits öfter, seinen 15jährigen Sohn mit, damit derselbe die Stelle eines Zielers vertreten könne und auch nach jedem Schusse die Kugel aus den Schießständen herausgrabe. Während bei den ersten 3 Schüssen das verabredete und gebräuchliche Zeichen, daß der Schuß bald erfolgen werde, durch eine Glocke gegeben wird, bei dem 4. Schuß aber der Meister nicht anwesend ist, verabsäumt der Geselle diese Vorsichtsmaßregel und verwundet den Knaben, welcher sich gerade hinter der Scheibe befand, in einem solchen Grade in die linke Hüfte, daß das entsprechende Bein bedeutend kürzer geworden ist und auch noch keineswegs alle größere Gefahr beseitigt ist, da es dem herbeigerufenen Arzte trotz aller Bemühung nicht gelang, der in den Leib gedrungenen Spitzkugel habhaft zu werden. — Am verflossenen Freitage wurden der cand. theol. ev. Herr Kern und der Lehrer Herr Schulz, ersterer als Rector, letzterer als 3. Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule verpflichtet. Leider wird Herr Kern uns in Bälde wieder verlassen, um in ähnlicher Eigenschaft in Grünberg an der dortigen Schule angestellt zu werden. Dieser abermalige Wechsel ist umsomehr zu bedauern, als die hiesige Schule theils durch die längere Krankheit des verstorbenen Rector Petzold, theils durch das lange Unbesetztbleiben dieser Stelle nach dem Tode des Letzteren einem nachtheiligen Einflusse nicht entgehen konnte.

△ **Glaz**, 24. August. [Gymnasium. — Militärisches.] Nachdem am 18. d. Mts. im hiesigen königl. katholischen Gymnasium die Prüfung aller Klassen stattfand, wurden am 20. d., Morgens um 8 Uhr, die Schüler nach vorhergegangener Schlußfeierlichkeit entlassen. Die Abhandlung im Schulprogramm hatte Hr. Gymnasial-Direktor Dr. Schober geschrieben, eben so die Schulnachrichten. Die Abhandlung war deutsch und zwar: „Der Instinkt in seiner Bedeutsamkeit für die Erziehung." — Durch Verfügung vom 30. November 1857 war die Erhöhung der Schulgeldersätze von 12 auf 14, von 8 auf 10 und von 6 auf 8 Thlr. vom 1. Januar 1858 an gerechnet, befohlen. Im Winter-Semester erhob sich die Gesammtzahl der Schüler auf 308, wovon 248 der katholischen, 55 der evangelischen und 5 der jüdischen Konfession angehörten. In der mit dem Gymnasium verbundenen Erziehungs-Anstalt (dem Convictorium) befanden sich im Anfange des Schuljahres 65 Zöglinge. Die Herbstferien enden den 2. Oktober. Der 4. und 5. Oktober sind zur Meldung, Prüfung und Aufnahme der Schüler bestimmt.

Den 23. d. M. wurde das 1. Bataillon 11. Landwehr-Infanterie-Regiments hierselbst eingekleidet, und finden bis Sonnabend den 28. sowohl Exercitien als Schießübungen statt, Sonntag, den 29., rückt es zum großen Manöver aus.

△ **Loslau**, 24. August. Gestern Vormittag 10 Uhr ist im Steinkohlen-Schachte von Byrtultau (Kreis Rybnik) in Folge eines Einsturzes ein Bergmann auf der Stelle getödtet und ein anderer nicht unerheblich verletzt worden. — Zur Untersuchungshaft wurde heute ein Knecht aus dem Dorfe Radlin hierhergebracht, welcher sich eines abscheulichen Verbrechens an einem Mädchen von 9 Jahren schuldig gemacht hat. — Seit acht Tagen ist die Witterung eine sehr unbeständige. — Der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend kann — sporadische Ruhrfälle (welche gewiß nur eine Folge des Genusses noch nicht völlig gereiften Obstes sind) abgerechnet — ein ganz befriedigender genannt werden. — Die Nachrichten über den Ausfall der diesjährigen Getreide-Ernte in den uns benachbarten Gebieten von Oesterr.-Schlesien und Mähren lauten — namentlich was Roggen und Weizen anlangt — immer noch weit befriedigender, als man, der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen, erwartet hatte.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Antrag: das Schulgeld bei der Mädchen-Bürgerschule zu erhöhen, weil der Unterricht vermehrt und eine neue Lehrerin angestellt werden sollte — abgelehnt. — Die Vokationen der Lehrer Herren Gurke und Schück an der evangel. Volksschule und der höheren Bürgerschule sind bestätigt worden. — Die Stellvertretung des Polizei-Anwalts bei dem hiesigen Kreisgericht ist dem Syndikats-Vertreter Hrn. Appellations-Gerichts-Ref. Rössel übertragen worden.

† Liegnitz. Vom 20. bis 23. d. Mts. sind hier mannigfache Truppen-Abtheilungen durchmarschirt, so z. B. mehrere Schwadronen schwarzer Husaren und eine Batterie Fußartillerie. — Hr. Schauspiel-Direktor Schiemang wird im September mit seiner tüchtigen Gesellschaft von Warmbrunn hier eintreffen, um einige Monate hier zu spielen. — Im Ziegelgebäude zu Jahns unweit Wahlstatt brach Feuer aus, es sollen mehrere Stellen davon ergriffen worden sein. — Mit dem 1. Oktober wird das Taubstummen-Institut hierselbst aus seinem bisherigen Privatzustande heraustreten und ein Vereins-Institut für die Stadt und das Departement werden.

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa**, 24. August. [Militärisches. — Antrag auf Abhaltung eines hiesigen Wollmarkts. — Gasanstalt. — Drillinge. — Kecker Diebstahl.] Seit der vorigen Woche hat unsere Stadt ein ganz militärisches Aussehen gewonnen. Der wiederholte Ein- und Durchmarsch verschiedener Truppentheile, der Zusammentritt der hiesigen Landwehr, Infanterie wie Kavallerie, verleihen ihr dieses Ansehen. Außer den beiden hiesigen Landwehrschwadronen des 2. Husaren-Regiments ist seit gestern auch das hiesige (1.) Bataillon 19. Landw.-Infant.-Regts. zusammengetreten. Mit den heutigen Zügen trafen bereits auch die von der Garde hierher kommandirten Offiziere ein, da am 26. auch das hiesige (3.) Bataillon 3. Garde-Landwehr-Regiments formirt werden wird. Wie ich Ihnen bereits angedeutet zu haben glaube, wird ersteres am 30. d. M., letzteres Bataillon am 3. September uns verlassen, um seine Stand-Quartiere bei Liegnitz zu beziehen. Die Garde wird per Eisenbahn mit Extrazügen über Breslau bis Liegnitz, die hiesige Provinzial-Landwehr bis Glogau befördert werden, und den weitern Marsch zu Fuß fortsetzen. Die mehrtägigen Vorübungen im Bataillon finden hier statt. — Seitens unserer Kommunal-Behörden ist jüngst an die königl. Regierung zu Posen der Antrag gerichtet worden, für die hiesige Stadt die Berechtigung zur Abhaltung eines Wollmarktes zu bewilligen. Der Antrag ward unter Anderem durch die Thatsache begründet, daß die Wollgeschäfte auch in diesem Jahre hier wieder einen solchen Umfang gewonnen, daß Käufer wie Verkäufer es bedauert, ihre Geschäfte nicht hier zum Abschluß zu bringen. Für den Antrag spricht aber auch der lokale Umstand, daß Lissa inmitten der Tour von Breslau nach Posen liege, und daß daher durch die Abhaltung eines Wollmarktes am hiesigen Orte die Interessen der Produzenten wie der Käufer gleich sehr gefördert würden. — Die Realisirung des Projektes, unsere Stadt mit einer Gasbeleuchtungsanstalt zu versehen, steht nunmehr in nächster Aussicht. Bekanntlich hat der Direktor der schlesischen Gas-Gesellschaft, Herr Albert Neumann aus Breslau, mit den hiesigen Kommunal-Behörden darüber bereits im vorigen Jahre ein kontraktliches Abkommen getroffen. Derselbe hat nunmehr das nöthige Terrain zur Erbauung der Gasbereitungsanstalt auf einem Grundstücke vor dem Kostener-Thore in der Nähe des Bahnhofes käuflich an sich gebracht und der hiesige Magistrat erließ bereits unterm 2. d. Mts. die gesetzliche Aufforderung, daß alle diejenigen, welche Einwendungen gegen jene Anlage zu machen hätten, dieselben innerhalb 4 Wochen begründen mögen. Nach Ablauf dieser vierwöchentlichen Frist wird unverzüglich mit dem Bau vorgegangen werden, so daß wir hoffen dürfen, schon im nächsten Jahre die Straßen der Stadt durch Gasflammen erleuchtet zu sehen. — Vor ungefähr 14 Tagen ward die Frau eines Gastwirths in unserer Nachbarstadt Fraustadt von Drillingen (zwei Mädchen und einem Knaben) glücklich entbunden. Alle drei Kinder sind am Leben und erfreuen sich, gleich der Mutter, eines vollkommenen Wohlbefindens. — Ein kecker Diebstahl ward vor einigen Tagen in den Dachzimmern eines renommirten hiesigen Handlungshauses verübt. Dieselben werden von einigen Gehilfen aus dem Personale des Geschäfts bewohnt. Während diese im Comtoir beschäftigt waren, fand der Dieb den Weg in ihre Zimmer. Hier legte er seine schlechte Wäsche und Kleidung ab und zog dafür die in den wahrscheinlich offen gewesenen Behältern vorgefundenen feinen und besten Kleidungsstücke jener jungen Leute ganz gemächlich an. Zur Vorsorge versah er sich doppelt mit allem Nothwendigen. Die Beraubten waren nicht wenig betroffen, als sie den Spind öffneten, um nach ihren Röcken und Paletots zu greifen und anstatt derselben die dürftigen und abgetragenen Kleidungsstücke eines Unbekannten in die Hände bekamen. Allem Anscheine nach war es ein reisender Handwerksbursche, dem der kühne Griff gelungen; es rechtfertigt sich diese Vermuthung wenigstens aus den in den Taschen der zurückgelassenen Kleidungsstücke vorgefundenen Sachen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Berlin**, 24. August. Nach dem Erlaß des k. General-Direktors der Steuern vom 16. Juni d. J. sind zu den jaspirten, d. h. aus zwei- oder mehrfarbigen Fäden gewebten wollenen Waaren, welche den bedruckten gleich geachtet werden, im Sinne des amtlichen Waarenverzeichnisses nur diejenigen zu rechnen, bei welchen die einfachen einzelnen Fäden zwei- oder mehrfach gefärbt worden sind. Gewebe, welche aus Garnen gefertigt worden, die aus einfach gefärbten Fäden von verschiedenen Farben zusammengedreht werden, gehören nicht zu den jaspirten Waaren. Waaren, bei welchen die Einschlagfäden aus zwei Fäden verschiedener Farben zusammengedreht sind, sind daher nicht als jaspirte Waaren nach Pos. II. 41 c. 1 des Tarifs zum Satze von 50 Thlr., sondern nach Pos. II. 41 c. 2. zum Satze von 30 Thlr. für den Centner zur Verzollung zu ziehen.

Nach der Circularverfügung des k. Finanzministeriums vom 20. Juni d. J. sind die Regierungen der Zollvereinsstaaten übereingekommen, daß Nickeloxyd und Nickelschwamm, welche nach der gegenwärtigen Bestimmung des amtlichen Waarenverzeichnisses der Pos. II. 5 a. des Tarifs zugewiesen sind, gleich dem Nickelmetall zum Satze von 15 Sgr. für den Centner nach der Bemerkung 1 zu Pos. II. 5 c. des Tarifs zur Verzollung zu ziehen sind. Beim unmittelbaren Eingange aus dem freien Verkehre Oesterreichs sind Nickeloxyd und Nickelschwamm gleich dem Nickelmetall vom Eingangszolle freizulassen.

[Ein neues Leuchtmaterial.] Nachdem der Gebrauch des Photogene seiner Feuergefährlichkeit und des unangenehmen Geruchs wegen seinen Kredit eingebüßt hat, tritt seit Kurzem ein neuer Beleuchtungsstoff unter dem Namen „Pinasin" auf, der die ihm vorangegangenen Oelsurrogate, Photogene, Pinnolin, Kamphin, Paraffin und Solaröl und wie sie heißen, sowohl durch seine außerordentliche Billigkeit, welche im sparsamen Brennen liegt, als durch seine Gefahrlosigkeit und die Intensivität des Lichtes schnell zu überflügeln droht, und den wir dem Publikum, den Geschäften, Fabriken und den Familien für den Winter als ein Mittel großer Ersparung empfehlen dürfen; namentlich den Städten der Provinz, welche, aus Mangel an Gaslicht, schlechte Beleuchtung haben. Das Pinasin, welches nicht allein zur Zimmer- und Ladenerleuchtung in vielen Provinzen schon eingeführt, wird auch bereits als Vertreterin des Gaslichts von vielen Städten zur Straßenerleuchtung, und weil es eben nicht feuergefährlich, auch von den meisten königlichen Strafanstalten benutzt. Der Fabrikant dieser vortheilhaften Erfindung „Pinasin" ist der Kaufmann J. C. Schultze in Berlin, Zimmerstraße Nr. 50, bei welchem auch die für diesen Brennstoff konstruirten Hänge-, Tisch-, Wand- und Straßenlampen zu haben sind. Die Ausgabe der nicht kostspieligen Anschaffung der Lampen macht sich bald durch die enorme Ersparniß des gasartigen Lichtes bezahlt. So weit wir das Pinasin geprüft, stellen sich die Kosten einer solchen Flamme gegen eine Oelflamme wie 1 zu 3; während bei gleicher Dochtgröße 1 Pfund Rüböl 9, 1 Pfund Photogene oder andere ätherische Leuchtsurrogate 11 Stunden brennt, reicht 1 Pfd. Pinasin volle 15 Stunden aus. Wir empfehlen das Pinasin also nicht nur den Magisträten, Fabriken, Hotels und Ladengeschäften, sondern auch den Familien als billigstes und zweckmäßigstes Beleuchtungsmaterial.

(Königsb. Z.)

**London**, 20. August. Zink bleibt flau und loco ist zu 23 £ 15 s. erlassen. Schott. Roheisen viel gehandelt, schließt gestern sehr still zu 55 s. 9 d. In fabrizirtem Eisen zunehmender Verkehr, Preise eher höher, Common-Wales-Stangen und Schienen ab den Werken 6 £ bis 6 £ 5 s., Staffordshire 8 £ bis 8 £ 10 s. Kupfer gut gefragt und fest, englisch Scheiben- und Kuchen- 107 £ 10 s., Blech 1 s. Blei lebhafter gehandelt und unter letztwöchentlichen Preisen sind wenig Abgeber; bestes engl. Roh- 21 £. Zinn lebhafter gehandelt, Banca- 116 s., Straits 114 s., Weißblech begehrt, IC Coke 25 s. 6 d. a 26 s., IX 31—32 s., IC Charcoal 32—33 s., IX 38—39 s. pr. Kiste.

**Newyork**, 7. August. Zink fest und lebhafter, mit Preisen zu Gunsten der Inhaber. 500 Ts. auf Lieferung zu 6 1/4 C. 6 M. begeben.

**Stettin**, 24. August. [Bericht von Großmann & Comp.]

**Weizen** behauptet, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 71 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober-November 72 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 75 1/2 Thlr. Br. und Gld., desgl. 82/85pfd. 44 Thlr. bezahlt.

**Roggen** ferner niedrig bezahlt, loco pr. 77pfd. 43 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. August-September 43 Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober 43 1/2—43 1/4 Thlr. bez., pr. Oktober-November 44 Thlr. bez. und Br., 43 1/2 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 48—47 1/2 Thlr. bez., 48 Thlr. Br.

**Gerste** pr. September-Oktober 69 70pfd. pommersche 42 Thlr. Br.

**Hafer** pr. September.Oktober 47/50pfd. exkl. polnischem und preußischem 32 Thlr. Gld.

**Rüböl** flau, loco 15 1/4 Thlr. Br., 15 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 15 1/6—15 1/12 Thlr. bez. u. Br., 15 Thlr. Gld., pr. Oktbr.-November 15 1/4 Thlr. Br. und Gld., pr. November-Dezember 15 5/12 Thlr. Br.

**Leinöl** loco inklusive Faß 12 11/12—13 Thlr. Br., pr. September-Oktober 12 3/4 Thlr. bez.

**Spiritus** sehr stille, loco ohne Faß 18 1/2 % bez., pr. August-September, September-Oktober und Oktober-November 18 1/2 % Br., 18 3/4 % Gld., pr. Frühjahr 17 3/4 % Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 8 W. Roggen, — W. Gerste, 6 W. Hafer,

Bezahlt wurde für Weizen 66—72 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 39—41 Thlr., Hafer 30—32 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Grünberg. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 50—52 Sgr., Gerste 52 1/2 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Hirse 60 Sgr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Heu 20—25 Sgr., Stroh 5—5 1/2 Thlr.

† **Breslau**, 25. August. [Börse.] Trotz etwas besserer pariser Course sah man unsere Börse heute doch matter; es sind sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien billiger gehandelt, in österr. Credit-Mobilier jedoch Kleinigkeiten zu gestrigen Limiten umgesetzt worden. Das Geschäft im Allgemeinen war nicht sehr umfangreich. Fonds angenehmer.

Darmstädter 96 1/2 Br., Credit-Mobilier 121 5/6—121 1/2 bezahlt, Commandit-Antheile 108 1/2 Br., schlesischer Bankverein 84 1/12—84 1/6 bezahlt und Gld.

§§ **Breslau**, 25. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wenig verändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 43 1/4 Thlr. Br., August-September 43 1/4 Thlr. Br., September-Oktober 43 1/4—43 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 44 1/4—44 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 45—45 1/4 Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 1859 47 1/2 Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl niedriger; loco Waare 15 1/2 Thlr. bezahlt und Br., pr. August 15 1/2 Thlr. Br., August-September 15 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 15 5/6

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 395 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 26. August 1858.


(Fortsetzung.)

Thlr. Br., Oktober-November $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai 1859 $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus nicht verändert; pr. August $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und August-September $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 1859 $8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 25. August. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Landzufuhren nur mäßig, das Angebot von Bodenlägern in weißem Weizen und mittlen Qualitäten alten Roggens gut; für beste Sorten alten Weizen, Gerste und neuen Roggen war eine etwas bessere Kauflust nach auswärts bemerkbar und die Preise wurden bis zur höchsten Notiz bewilligt; mittle und geringe Qualitäten sowie Hafer hatten nur trägen Absatz und wurden mitunter billiger erlassen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 100— | 104— | 107— | 110 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 90— | 95— | 100— | 105 | „ | |
| Brenner- u. neuer dgl. | 50— | 60— | 70— | 80 | „ | |
| Roggen | 56— | 58— | 60— | 62 | „ | |
| Gerste | 50— | 52— | 54— | 56 | „ | |
| neue | 42— | 44— | 45— | 47 | „ | |
| Hafer | 40— | 42— | 44— | 46 | „ | |
| neuer | 30— | 32— | 34— | 35 | „ | |
| Koch-Erbsen | 75— | 80— | 85— | 90 | „ | |
| Futter-Erbsen | 60— | 65— | 68— | 72 | „ | |

Oelsaaten haben sich heute bei schwachen Offerten gut behauptet. — Winterraps 122—126—130—132 Sgr., Winterrübsen 118—120—123—126 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl niedriger; loco $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. September-Oktober $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Oktober-November $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco $8\frac{5}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten ganz geschäftslos und ohne Aenderung im Werthe.

Rothe Saat 15—16—$16\frac{1}{2}$—17 Thlr. }
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. } nach Qualität.

An der Börse war es mit Roggen ziemlich unverändert; Spiritus matt und niedriger. — Roggen pr. August und August-September $43\frac{1}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $43\frac{1}{4}$—$43\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $44\frac{1}{4}$—$44\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember 45—$45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist $47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco $8\frac{5}{12}$—$8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, $8\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., pr. August, August-September und September-Oktober $8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November und November-Dezember $8\frac{5}{12}$—$8\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1859 ist $8\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 25. August. Zink ohne Handel.

**Wasserstand.**

**Breslau,** 25. Aug. Oberpegel: 14 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

**Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 105—112 Sgr., gelber 100-105 Sgr., Roggen 65—70 Sgr., Gerste 48—52 Sgr., Hafer 43—48 Sgr., Erbsen 80-90 Sgr., Kartoffeln 24—26 Sgr., Pfd. Butter 8—9 Sgr., Schock Eier 18—19 Sgr., Centner Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., Schock Handgarn 17—19 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 105—115 Sgr., gelber 90—105 Sgr., Roggen 58—62 Sgr., Gerste 54—58 Sgr., Hafer 44—45 Sgr.

Ratibor. Weizen 70—98 Sgr., Roggen $51\frac{1}{2}$—55 Sgr., Gerste $42\frac{1}{2}$ bis $46\frac{1}{4}$ Sgr., Hafer $41\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen 65—$72\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{6}$ Thl., Heu 45—50 Sgr., Pfd. Butter 8—10 Sgr.

Glogau. Weizen 105—110 Sgr., Roggen $53\frac{3}{4}$—63 Sgr., Gerste $47\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $33\frac{3}{4}$—37 Sgr., Kartoffeln — — Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh $5\frac{5}{6}$-$6\frac{1}{2}$ Thlr., Ctr. Heu 50—55 Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

**Berlin,** 24. August. Für Diejenigen, welche sich für die nunmehr hergestellte telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika interessiren, dürfte folgendes Schreiben des Sekretärs der „Submarine-Telegraph-Company" an deren Bevollmächtigten dd. 19. Aug. von Interesse sein. „In Betreff des Tarifs nach Amerika ist noch nichts beschlossen, doch dürfte der Preis, zumal im Anfange, hoch sein. Man sagt mir, daß ein Telegramm von 20 Worten von London nach Newyork circa 4 Pfd. 12 Schill. 6 D. sein wird, nämlich 7 Sch. 6 D. nach Valentia, 2 Pfd. 10 Sch. von Valentia nach Newfoundland und 1 Pfd. 15 Sch. von dort nach Newyork. Die Atlantic-Telegraph-Company ist jetzt in Unterhandlung mit den anderen Compagnien, um die Gebühren überall zu ermäßigen, und ich zweifle nicht, daß heute über ein Jahr die obigen Sätze um wenigstens 50 % niedriger sein werden. Nach den heutigen Preisen würde demnach ein Telegramm zwischen Hamburg und Newyork circa 5 Pfd. 2 Sch. 6 D. kosten." (B. B. Z.)

---

Verlobungs-Anzeige. [1710]

Als Verlobte empfehlen sich:

**Röschen Marck.**
**Robert Schlesinger.**

Gostyn. Lissa.

---

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Herrn Dr. **Zehdnicker** zu Stargard in Pom. beehren wir uns statt jeder besondern Meldung hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 22. August 1858.

**J. Fließ** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Henriette Fließ.**
**Dr. Zehdnicker.**

Berlin. [1697] Stargard in Pommern.

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23. August in Liegnitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 25. August 1858.

**Julius Hertel.** [1706]
**Marie Hertel,** geb. **Harsch.**

---

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Friederike,** geb. **Richter,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Bernstadt, den 24. August 1858.

[1431] **Berthold Block.**

---

Heute Mittag um 1 Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara,** geb. **Jaeschke,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau, 24. August 1858.

[1696] **Heinrich Fromberg.**

---

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amalie,** geborenen **Goldmann,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Peiskretscham, den 24. August 1858.

[1443] **Bernhard Luft.**

---

**Theater-Repertoire.**

In der Stadt.

Donnerstag, 26. August. 54. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Maurer und der Schlosser."** Oper in 3 Akten von Scribe und Delavigne. Musik von Auber. (Roger, Hr. Reer. Leon de Merinville, Hr. Lohfeldt.) Hierauf: **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt von B. Müller, arrangirt vom Balletmeister Herrn Pohl. Musik von H. Meyer.

---

## Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 26. August:

**20stes Abonnements-Konzert**

von der [1437]

**Musik-Gesellschaft Philharmonie,**

unter Leitung

ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.

Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Sinfonie Nr. 1 (B-dur) von R. Schumann.
Ouvertüre „Anacreon" von Cherubini.

Anf. 5 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten $2\frac{1}{2}$ Sgr.

---

## Rosalienthal a. Zobten.

Sonntag den 29. August:

**Großes Militair-Concert**

von dem Trompeter-Chor des kgl. 2ten Ulanen-Regiments, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Müller. [1434]

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.

---

## Felsenhalle bei Kleutsch.

Sonntag den 29. August [1715]

**Großes Militär-Concert**

von dem Musikchor des 22. Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Kapellmstr. Hrn. Liebau.

Anfang 3 Uhr. Entree à Pers. 5 Sgr.

---

[1432] **Bekanntmachung.**

Bei der bevorstehenden Schließung des der hiesigen Hofkirchen-Gemeinde gehörigen Begräbniß-Platzes an der Fischergasse, werden alle diejenigen, welche auf bereits **erkaufte und reservirte** Grabstellen noch Ansprüche machen, so weit ihnen die schriftlichen Zusicherungen nicht schon zugegangen sind, hierdurch aufgefordert, sich bis zum Schluß dieses Jahres schriftlich bei uns zu melden, um ihre Ansprüche zu prüfen und zu sichern, widrigenfalls wir keine weitere Garantie leisten können.

Breslau, den 11. August 1858.

**Das Presbyterium der Hofkirche.**

---

## Jahrmarkt-Verlegung.

Des am 9. September d. J. treffenden jüdischen Neujahrsfestes wegen wird der diesjährige hiesige Maria-Geburt-Markt, und zwar der Viehmarkt am 14ten und der Krammarkt am 15. und 16. September d. J. abgehalten werden.

Brieg, den 20. August 1858. [963] **Der Magistrat.**

---

Für die **Wasserbeschädigten** des Kreises **Löwenberg** haben wir ferner erhalten: aus Samter (Name unleserlich) 1 Thlr. 15 Sgr.

Für die **Abgebrannten** zu **Altwansen,** Kreis Ohlau, haben wir erhalten von Herrn Partikulier Kudraß 1 Thlr., L. J. 10 Sgr., F. Z. 15 Sgr.

[1445] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

**Heute, Donnerstag den 26. August:**

# Vauxhall im Wintergarten.

## Fahnenfest, Doppelkonzert, Theater, Illumination mit Transparents, bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk.

**Programm:**

**Doppel-Konzert** (Anfang 4 Uhr),

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Langer und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Hrn. Musikdirektors A. Bilse.

**Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Bilder aus dem Volksleben, in drei Abtheilungen, mit Gesang, von D. Kalisch. Musik von Conradi.

(Anfang der Theater-Vorstellung $5\frac{1}{2}$ Uhr.)

Zwischen und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.

Mit Beginn der Dunkelheit **große Illumination** von 10,000 Lampen, Transparents und Ballons und Feuerwerk. Der Garten wird mit bengalischen Flammen beleuchtet.

Die Preise der Plätze für die Theater-Vorstellug sind:

| | |
|---|---|
| Für einen Platz in den geschlossenen Logen ersten Ranges | $7\frac{1}{2}$ Sgr. |
| Für einen Platz im ersten Range | 5 „ |
| Für einen numerirten Parquetsitz | 5 „ |
| Für einen Platz im zweiten Range | 3 „ |
| Für einen Platz im Parterre | 2 „ |
| Für einen Platz auf der Gallerie | 1 „ |

Billets zu der Theater-Vorstellung sind bis 1 Uhr bei Hrn. Krüger, Ring Nr. 1, zu haben. — Das Mitbringen von Hunden ist durchaus verboten.

**Entree in den Garten pro Person 5 Sgr.**
**Kassenöffnung 3 Uhr.**
**Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr.** [1446]

---

[1442]

# Volks-Garten.

**Heute, Donnerstag den 26. August:**

## Großes Borussia-Fest und Doppel-Konzert.

**Zum Andenken der heut vor 45 Jahren so glorreich gelieferten Schlacht an der Katzbach.**

Zu diesem Zweck wird ein in Berlin gefertigtes 12 Fuß hohes Transparent aufgestellt, darstellend Borussia, umgeben mit großen preußischen und englischen Bannern. Der Garten wird prachtvoll durch theilweise ganz neue Arrangements erleuchtet, mit Fahnen geschmückt und bildet den Schluß ein schönes **Feuerwerk** und bengalische **Flammen.**

Das Instrumental-Konzert leitet der kgl. Musik-Direktor Herr **Schön,** das Kavallerie-Konzert Herr Musik-Direktor **Rollenberg** aus Berlin.

Das Musikprogramm wird an der Kasse ausgegeben.

Anfang des Konzerts präcise 4 Uhr. Entre à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr., Kinder 1 Sgr.

---

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

## Bis in die Wildniß.

Von **Armand.**

8. Vier Bände. Eleg. brosch. Preis 5 Thlr.

Das Meer mit seinen Gefahren, seiner erhabenen Größe, der Urwald in seiner unentweihten Schönheit und seinen Schrecken, das Thierreich und die Pflanzenwelt, wie sie unter tropischer Sonne sich entwickeln, der Farmer und der Städter, der rothe Wilde und der kühne Frontier, die Freiheit und das Sklavenleben, das Laster und der Edelmuth, die Liebe und der Haß — das sind die Elemente, aus denen der Verfasser mit sicherer Hand und offenem Auge seine Schilderungen zusammengewebt. [1436]

---

## BONTEMPELLI & CORRADINI,

**Spediteure in Triest,**

mit eigenen Fuhren, Streifwägen und grossem Waaren-Lager, □Kl. 800 in F. Gosslethl'schen Fonds, übernehmen Güter in Spedition nach allen Richtungen, so wie auch Waaren in Depositum in obiges gedeckte Waarenlager gegen billige Provision und Lagergeld.

Fracht nach Breslau: I. Klasse 3 Fl. 4 Kr. } in Banknoten
[40] II. „ 3 „ 43 „ } per Wiener Centner.

---

[964] **Bekanntmachung.**

Während nach § 23 des Reglements vom 27. Mai 1856 zu dem Gesetze über das Postwesen vom 5. Juni 1852 die Dienststunden der größeren Postanstalten für den Verkehr mit dem Publikum:

in dem Sommer-Halbjahr, vom 1. April bis letzten September, von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, und
in dem Winter-Halbjahre, vom 1. Oktober bis letzten März, von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, so wie
zu allen Jahreszeiten von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends

festgesetzt sind, ist den Ober-Post-Direktionen überlassen worden, die Dienststunden der kleineren Postanstalten, bei denen nur ein Beamte fungirt, nach den örtlichen Verhältnissen anderweitig zu bestimmen, event. zu beschränken.

Zur Beseitigung in dieser Beziehung vorgekommener Zweifel wird darauf hingewiesen, daß auf einem, im Hausflure jeder Post-Anstalt aushängenden Postberichte die Dienststunden speziell angegeben sind, welche die betreffende Postanstalt inne zu halten hat.

Breslau, den 25. August 1858.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

---

**Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Otto von Gerßdorff zu Rothenburg O/L. ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 18. Septbr. d. J.** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 2. Oktober d. J.,** Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Seibt

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Nimmer hier und Justiz-Rath Petrich in Muskau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [942]

Rothenburg O/L., den 13. August 1858.

**Königl. Kreis-Gericht.** 1. Abth.

---

**Bekanntmachung.**

Die der Stadtkommune gehörige, in Nieder-Zieder gelegene **Ziegelei** soll mit Inventarium von Michaelis d. J. an, verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten ist Termin auf den

**15. Sept. d. J. Nachm. 3 Uhr**

in unserem Sitzungszimmer anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Pächter eingeladen werden.

Die Nähe der Stadt gewährt dem Etablissement einen bedeutenden Absatz.

Bemerkt wird, daß zur Erzielung eines guten Fabrikates, vor 2 Jahren neue, 26,000 St. Mauerziegeln fassende Brennöfen von zweckmäßiger Konstruktion erbaut worden sind. Ebenso ist eine durch Wasserkraft in Betrieb zu setzende Lehmschneide-Maschine vorhanden.

Die Pachtbedingungen können in den Amtsstunden in unserem Bureau eingesehen werden. Der Ziegelmeister ist angewiesen, Pachtlustigen die Besichtigung des Etablissements zu gestatten.

Landeshut, den 16. August 1858. [915]

**Der Magistrat.**

---

**Ziegelei-Verpachtung.**

Die Stadt-Ziegelei zu Löwen wird **am 10. Sept. d. J.** Nachm. 2 Uhr im hiesigen Rathhause in öffentlicher Licitation verpachtet. Bedingungen sind in unserer Registratur Vormittags von 9—11 und Nachm. von 3—5 Uhr einzusehen. Der zur Ziegelfabrikation nöthige Lehm, dessen Güte bekannt ist, wird vom Stadt-Terrain frei verabfolgt.

Löwen, den 10. August 1858. [923]

**Der Magistrat.**

---

**Bekanntmachung.**

Die bei dem Neubau von zwei Schuppen auf dem neuen Packhofe vorkommenden Maurer- und Zimmerarbeiten, incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, erstere auf 2056 Thl. 28 Sgr. 9 Pf., letztere auf 999 Thl. 15 Sgr. 2 Pf. veranschlagt, sollen im Wege der Submission ausgegeben werden.

Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen liegen während der Amtsstunden zur Einsicht im Rathhause, Bureau V. in der Elisabetstraße aus. Ebendaselbst sind bis incl. den 27. d. M. Nachmittags 6 Uhr die Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submissionsofferte für den Bau des Schuppens auf dem neuen Packhofe" abzugeben. [962]

Breslau, den 23. August 1858.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Kaufm. Carl Neumann gehörige freie Allodial-Rittergut Nieder-Gogelau nebst der Kolonie Altenstein, abgeschätzt auf 12,458 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der Exekution

**am 7. Jan. 1859** Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe u. Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer dieses Ritterguts, Rittergutsbesitzer Carl Neumann und der Wirthschafts-Inspektor Reinhold Fischer, früher zu Nieder-Gogolau, sowie der Bauer Andreas Nowak und der Bauer Mathes Garus werden hierzu öffentlich vorgeladen. [747]

Rybnik, den 11. Juni 1858.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Grafen August von Schlippenbach gehörige freie Allodial-Rittergut Ober-Mschanna, abgeschätzt auf 8347 Thaler 8 Sgr., soll im Wege der Exekution

**am 14. Jan. 1859** Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [748]

Die dem Aufenthalt nach unbekannte Auguste vereh. Aktuar Heyn, geb. Grambsch, früher zu Hainau, wird hiermit öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 14. Juni 1858.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

**Bekanntmachung.**

Im höhern Auftrage soll die zwischen Glaz und Reinerz belegene Chausseegeld-Hebestelle Ober-Schwedeldorf vom 1. Oktober d. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **den 13. Septbr. d. J.,** von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, im Geschäftslokale des Steuer-Amts zu Glaz anberaumt. Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, ingleichen die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle, können dort, wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Als Bietungs-Kaution ist ein Betrag von 100 Thl. entweder baar oder in öffentlichen Papieren, nach dem Courswerthe, zu deponiren.

Mittelwalde, den 19. August 1858. [956]

**Königl. Haupt-Zoll-Amt.**

---

**Bekanntmachung.** [961]

Die evangelische **Lehrerstelle** zu Fürstlich-Niefken in der Herrschaft Medzibor ist vakant geworden. Das Einkommen derselben beträgt circa 150 Thlr. Qualifizirte Bewerber, welche gleichzeitig der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei der unterzeichneten Patronatsbehörde melden.

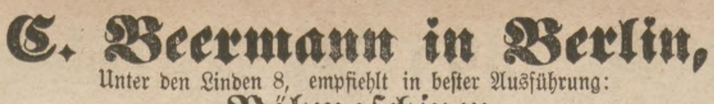
Oels, den 21. August 1858.

**Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.**

gez. v. Keltsch.

---

Eine eingerichtete **Schlosserwerkstatt** ist wegen Ableben des Besitzers sofort zu verpachten. Das Nähere bei der verwittweten Schlossermeister **Feige** in Trebnitz. [1444]




Die **Pastorstelle** bei den in Bezug auf dieselbe kombinirten evangelischen Gemeinden zu Myslowitz und Kattowitz, mit welcher, außer Wohnung, Feuerung und Genuß der Stolgebühren, ein jährliches Einkommen von 700 Thlr. verbunden sein wird, soll durch Wahl der Gemeinden definitiv besetzt werden, und es muß der betreffende Seelsorger auch der polnischen Sprache in Rede und Schrift vollkommen mächtig sein. Behufs Auswahl zu den abzuhaltenden Probepredigten fordern wir daher qualifizirte Kandidaten hiermit auf, sich bis zum 8ten September d. J. schriftlich und unter genauer Angabe ihrer Adresse bei dem Vorstandsmitgliede Bauinspektor **Nottebohm** zu Kattowitz zu melden. [1375]

Kattowitz und Myslowitz, den 22. Aug. 1858.

**Die Vorstände der evangelischen Gemeinden daselbst.**

---

**Auktion.** Montag den 30. d. M. von 10 Uhr an sollen Schuhbrücke 47 für auswärtige Rechnung eine Partie **Malaga, Chateau Margaux, Rüdesheimer und Conjac** in Flaschen, so wie ½ Ohm Rheinwein und 2 Anker Conjac in Fässern öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Commissarius.

---

**Auktion.**

Sämmtliche zur Kaufmann Louis Briegerschen Konkursmasse gehörigen Gegenstände und namentlich die zum Betriebe der Luxuspapier-Fabrik gehörigen Pressen, Stempel, Platten, Musterbücher 2c., die ganzen fertigen Fabrikate und sonstigen Waarenvorräthe, sowie endlich mehrere Möbel und Kleidungsstücke sollen den

**6. Sept. d. J. von Vorm. 9 Uhr ab**

und an den folgenden Tagen im Böhmschen Gasthofe hierselbst, meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Neurode, den 12. August 1858. [944]

**Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.**
Erste Abtheilung.

---

[1704] **Auktion.**

Auf dem Bauplatze Alte-Taschenstraße Nr. 3 sollen Freitag Vormittags 9 Uhr alte Fenster, Thüren und Bauholz meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

---

**Am 31. August 1858**
Ziehung des Badischen
# Eisenbahn-Anlehens
**vom Jahr 1845.**

**Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.**

Hauptgewinne in Gulden: 14 mal **50000** 54 mal **40,000,** 12 mal **35,000,** 23 mal **15,000,** 55 mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000,** 1770 mal **250.**

**Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.**

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 32 Thlr.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.

Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,** Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M

---

# Zahnärztliche Anzeige.

Ich beehre mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag Früh in Breslau eintreffe, und also von Sonntag-Vormittag, den 29., bis Montag Abend den 30. August daselbst im Hotel „zur goldenen Gans" zu sprechen sein werde.

Berlin, den 24. August 1858. [1426]

Der Hofzahnarzt **Dr. E. Blume,** wohnhaft zu Berlin, Unter den Linden 41.

---

**Bekanntmachung.**

Nächsten Sonnabend den 28. August Nachmittags 2 Uhr sollen in der chemischen Düngerfabrik zu Mittel-Neuland bei Neisse mehrere 100 Ct. Düngpulver, die bei dem Brande durch Feuer gelitten haben, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Analysen von Herrn Dr. Schwarz aus Breslau liegen vor und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Das Auktionslokal befindet sich in der hiesigen Bierbrauerei.

Mittel-Neuland, den 24. August 1858.

[1428] **R. Tamme u. Comp.**

---

# Traubenkur!

Mit dem 15. September d. J. wird die hiesige Traubenkur-Saison eröffnet werden; indem das unterzeichnete Komite dieses bekannt macht und zu zahlreichem Besuch hiesiger Stadt mit ihrer romantischen Umgegend einladet, bemerkt es noch: daß die diesjährigen Weintrauben von ausgezeichneter Güte sein werden, und es den Kurgästen auf frankirte Anmeldungen geeignete Wohnungen zu beschaffen sich erbietet.

Grünberg i. Schl., den 22. August 1858.

[1425] **Das Traubenkur-Komite.**

---

**= Kapitalien. =**

Geldsummen in jeder beliebigen Höhe, jedoch nicht unter 500 Thlr., sind stets gegen genügende Sicherheit durch meine Vermittelung zu vergeben.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1438]

---

ראש השנה ויום כפורים

Während des kommenden **Neujahrs- und Versöhnungs-Festes** wird auch in diesem Jahre in meiner Wohnung Gottesdienst abgehalten werden. Einlaßkarten müssen vorher bei mir gelöst werden. [1578]

**A. S. Hahn's Wittwe,** Karlsplatz 2.

---

# Best. Patentschroot

aus der Fabrik der Herren Pieschel u. Comp. in Genthin empfehlen in allen Nummern zu billigsten Fabrikpreisen:

**C. Braun u. Comp.,**
[1249] Karlsstraße Nr. 48.

---

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:

[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

---

# C. Beermann in Berlin,

Unter den Linden 8, empfiehlt in bester Ausführung:

## Nähmaschinen

für **Schneider- und Schuhmacher-Arbeiten** in stärkeren Stoffen, Leder 2c., zum Nähen von Säcken, Segeln u. s. w. Preis 50 Thlr. Eine neue Vorrichtung macht es möglich, auch die weichsten und ungleichförmigsten Stoffe auf diesen Maschinen zu nähen.

## Amerikanische Nähmaschinen

nach Wheler und Wilson, für feine Wäsche zum Preise von 55 Thlr., für Tuch, Filz, feines Leder und grobe Leinwand à 65 Thlr. [1709]



---

Für ein Fabrikgeschäft, das bereits eine gute Kundschaft besitzt, wird ein **tüchtiger Reisender** gegen **sehr anständige Provision** gesucht. Darauf Reflektirende müssen durch Vertretung anderer achtbarer Häuser eine genügende Garantie bieten können. Nähere Auskunft ertheilen aus Gefälligkeit: **Price und Comp.,** Bischofsstraße Nr. 15. [1441]

---

Mein stets assortirtes Lager von **Tafelglas** zu Fabrikpreisen in **Breslau** bei Herrn **F. L. Zeitz,** Mathiasstraße Nr. 62, empfehle ich zur geneigten Abnahme. [1644]

**C. G. Mittelstädt** in Ludwikow.

---

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1338]

Allen Immikern ist als bestes Bienenbuch zu empfehlen:

Der Pfarrers **Dzierzon,** berühmten Immikers in Schlesien,

**neue verbesserte**

# Bienenzucht

mit dem günstigsten Erfolge angewendet. Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes. Herausgegeben von dem Bienen-Vereins-Vorsteher, dem Rentmeister Bruckisch zu Koppnitz. Fünfte Auflage. Mit 16 Abbildungen. Preis 1 Thlr.

Dzierzons zweckmäßige Anweisung zur Honig-Gewinnung, wie auch die Erbauung, Einrichtung und Behandlung der neuen Bienen-Stöcke, die Einleitung gegen das Tödten der Bienen, ferner wie es anzufangen, sich eine neue Königin zu verschaffen, ist so wichtiger Art, daß jeder Bienenzüchter sich dieses in Zeitungen belobte Buch anschaffen sollte.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

---

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1647]

**Dr. Chr. Heinr. Schmidt,** Handbuch der

# Zuckerfabrikation,

namentlich des Runkelrübenzuckers, des Rohrzuckers und des Stärkemehlzuckers. Nach ihrem Standpunkte vom Jahre 1858 in Frankreich, Belgien und Deutschland, nebst dem hierher gehörigen, besonders technologisch wichtigen Theile der interessanten Diskussionen in der preußischen Kammer über die neueste Erhöhung der Rübensteuer.

Vierte, neu umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 155 Figuren.

8. Geheftet. 1858. 2 Thaler 15 Sgr.

(Bildet auch den 72. Band des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

In dieser vierten Auflage findet der geneigte Leser die wichtigen Verbesserungen und Vervollkommnungen, welche in der Zuckerindustrie seit dem Jahre 1850 ins Leben getreten sind und zwar sowohl hinsichtlich der Apparate, besonders der Vacuumapparate zum Verkochen des Zuckersaftes, der Läuterungspfannen, der Zuckerformen, Pressen, Nutschapparate und Centrifugalmaschinen, als auch hinsichtlich der Verfahrungsarten, unter denen wir hervorheben: das neueste Schützenbach'sche, dasjenige von Rousseau, von Maumené, von Cail, von Pfeiffer, und endlich die Erschöpfung der zuckerhaltigen Melassen durch Baryt, sowie die Entfärbung der Zuckersäfte und Melassen mit Ersparung aller thierischen Kohle, mittelst Thonerdehydrat. Von großer Wichtigkeit wird auch Vielen die neueste Erfindung des Hrn. F. F. Anthon in Prag, aus Kartoffeln einen gut krystallisirten Stärkezucker darzustellen, sich bewähren.

In **Brieg: durch A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

---

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben; in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1648]

**Lenormand,** die Wahrsagerin, deren Leben und Wirken, Freundschaft zur Kaiserin Josephine, Horoskop Napoleons I. und Verkehr mit den Größten ihrer Zeit. Geheftet 6 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.**

---

Im Verlage der Horvath'schen Buchhandlung in Potsdam ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [1649]

# M. Mendelssohn's Handbuch
## der Münz-, Maß- und Gewichtskunde

unter Berücksichtigung des neuen Münz- und Gewichts-Systems, mit ausführlichen Reduktions-Tabellen über alle coursirenden Gold-, Silber- und Scheidemünzen, Längen-, Flächen- und Fruchtmaße, Flüssigkeitsmaße, Wegemaße und Gewichte, Wechsel-Course, Louisd'or und Friedrichsd'or und einer General-Tabelle über sämmtliche in Werken vorkommende Benennungen, mit der Angabe, wo dieselben zu finden sind, und welcher Kategorie sie angehören. — Preis: broch. $1\frac{1}{4}$ Thlr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

---

# Die erste schlesische Düngpulver-Fabrik

zu **Breslau,** Comptoir: **Klosterstraße Nr. 84,**

übernimmt noch Aufträge auf ihr Präparat, und garantirt dabei ein Minimum von $3\frac{1}{2}$ % Stickstoff und 15 % phosphorsaure Salze.

Der Preis ist unverändert 1 Thlr. 25 Sgr. pro Brutto-Centner incl. Fastage frei Bahnhof oder Abladestelle in Breslau. [1707]

---

# Selle und Mattheus in Liegnitz

empfehlen **„Isländisch-Moos-Caramellen"** als ein neues durchaus wirksames Mittel gegen Husten und Verschleimung, in versiegelten, mit obiger Firma versehenen Cartons, 4 Loth enthaltend, à 6 Sgr. Wiederverkäufern wird bei Entnahme von mindestens 10 Cartons ein lohnender Rabatt gewährt. [978]

---

Zur bevorstehenden Ernte- und Saat-Periode empfehle ich den geehrten Herren Landwirthen mein Lager von [797]

**Dreschmaschinen, Getreide-** und **Raps-Säemaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen** und anderen **Ackergeräthen**

in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Georg Streit** in **Gr.-Glogau.**

---

# Die Reinigung von Düngergruben, [1708]

welche nicht Beimischung von Stroh, Kehricht, Asche 2c. enthalten, übernimmt unentgeltlich die **erste schlesische Düngpulver-Fabrik,** Comptoir: Klosterstr. 84

---



**Eduard Groß'sche Brust-Caramellen betreffend.**

Für sämmtliche Herren Depositaire sind neue Aushängeschilder vorräthig und werden bei gefälligen Ordres — gratis auf Verlangen beigelegt.

**Handlung** [1379]
**Eduard Groß**
**in Breslau.**

---

**Verkauf.** [1311]

Unmittelbar bei Myslowitz, an die Eisenbahn anstoßend, sind Grundstücke aus freier Hand zu verkaufen, welche Eisenstein liefern, wie die angestellten Förderungs-Versuche nachgewiesen haben. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter Ausschluß der Zwischenhändler unter Adresse F. G. Myslowitz poste restante ertheilt.

---

Große, frisch geräucherte [1712]

**Silberlachse**

erhielt gestern und empfiehlt:

**C. J. Bourgarde.**

---

**= Hypotheken =**

zur ersten oder zweiten Stelle in jeder beliebigen Größe werden stets gekauft.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1400]

---

# Lithographiesteine

von **feinster Masse,** in jeder Größe, bei Gebrüder **Schmitt** in Nürnberg. [1433]

---

# Die höchsten Preise

für **Zink, Zinn** und **Kupfer** zahlt die neue Metallknopf-Fabrik von **S. Silbergleit** in Breslau, Karlsstr. 30.

---

**MORAS Haarstärkendes Mittel.**

Im 19. Jahrhundert wird sich Niemand mehr aufbinden lassen, dass kahlen Schädeln ohne Haarboden zu helfen sei; wo aber noch ein Rest von Haarboden ist, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert die Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare, erzeugt eine Fülle glänzenden weichen Haares; die Hautthätigkeit mehrend, hindert es Erkältung und Kopfweh. Wer es kennt, macht sein Haupt nie wieder zum Lagerplatz für erstickendes Oel und Pomadefett. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der

FABRIK ÄTHERISCHER ÖLE VON **A. MORAS & Ce.** IN CÖLN.

---

Zu den bevorstehenden **jüdischen hohen Festtagen** wird in meiner Behausung wiederum Gottesdienst abgehalten und bitte ich, Bestellungen auf zu reservirende Plätze mir baldigst zugehen zu lassen. **A. Leiser,**

[1713] Büttnerstr. 3, 2te Etage.

---

Ich warne hiermit vor Ankauf eines Wechsels über 300 Thlr., ausgestellt von dem Scholtiseibesitzer Carl Seidel aus Kottwitz, und von mir, seiner Ehefrau, unterschrieben, indem ich keine Valuta in Höhe von 300 Thlr. erhalten habe. [1717] **Ernestine Seidel.**

---

**Eine Kammerjungfer,**

welche den Funktionen einer solchen vollständig zu genügen vermag und durch gute Atteste empfohlen ist, kann sich zu einem Engagement bei einer Herrschaft im Königreich Polen melden und das Nähere erfahren im [1714]

Modewaaren-Geschäft, Ring Nr. 19.

---

Ein junger Mann, der die Destillation und Obstweinfabrik gründlich versteht, bereits in solcher Branche neun Jahre servirt, auch im Reisen tüchtig ist, sucht baldigst ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Adresse S. B. poste restante Breslau erbeten. [1705]

---

**= Volontair-Stelle-Gesuch. =**

Ein junger Mann, welcher seit 4 Jahren bei der Handlung servirt und über seine Thätigkeit sowie moralische Führung die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht um seine Kenntnisse in allen Komtoirwissenschaften zu erweitern, eine Stelle als Volontair in einem Komtoir vom 1. Oktober ab, einzunehmen.

Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben ihre Adresse nebst Bedingungen unter B. P. Nr. 108 poste restante Königshütte franco einzusenden. [1429]

---

Eine kräftige gesunde Person vom Lande sucht als **Amme** ein baldiges Unterkommen. Näheres Nikolaistr. 17 in der Kellerwohnung.

---

**Ein Wirthschafts-Volontair** oder Eleve kann sofort auf den Rückersdorfer Gütern bei Sprottau gegen Zahlung einer, den Ansprüchen nach angemessenen Pension placirt werden. Hauptbedingung: Rege Lust und Liebe zur Landwirthschaft. Das Nähere beim Wirthschaftsamte. [1427]

---

**Pensions-Offerte.**

Zwei Knaben von 10--15 Jahren werden unter sehr soliden Bedingungen in Pension genommen. Näheres durch die Güte des Herrn Kaufmann Thomas, am Neumarkt 13. [1703]

---

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem frequenten Material- und Eisengeschäft gearbeitet, der italienischen doppelten Buchführung, so wie der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht zum 1. Oktober d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre P. B. poste restante Pol.-Lissa erbeten. [1649]

---

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Nähschleißerin; noch würde dasselbe gern der Hausfrau in der Wirthschaft nützlich sein, wo möglich auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt Madame **Berger,** Werderstraße Nr. 29, zwei Treppen. [1693]

---

Ein Gymnasiast wünscht Nachhilfe zu ertheilen. Näheres Werderstraße Nr. 24 beim Portier.

---

**□ Commis. □**

Ein gut empfohlener, brauchbarer, gebildeter Commis findet in einem anständigen Hause ein Unterkommen. [1439]

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

---

Zufolge der vielen von auswärts an mich ergangenen Anfragen bemerke ich, daß die von mir annoncirten **Getreide-Säcke** von Drillich und 2¼ Scheffel Inhalt sind. [1701]

**S. Mugdan,** Antonienstr. 30.

---

Kinderfrauen und Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74.

---

[1430] **Ein Geschäft.**

In einer Kreisstadt mit ca. 10,000 Einwohnern ist ein gut gebautes **Haus,** das sich auf 6500 Thlr. verzinst für 4500 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung unter M. M. 26 franco Breslau.

---

# Prager Putzstein,

bestes und billigstes Putz und Polirungsmittel für alle Metalle, als Gold, Silber, Messing, Kupfer, Stahl 2c., das Stück 2 Sgr.

Verkaufs-Niederlagen für Breslau bei
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.
**C. G. Mache,** Oderstraße Nr. 30.
**C. L. Sonnenberg,** Reuschestraße Nr. 37.
**Gustav Friederici,** Schweidnitzerstr. Nr. 28.

---

# Gebirgs-Preiselbeeren,

gut und sorgfältig eingekocht, sowie

# Blaubeeren,

gut trocken und rein, offerirt billigst:

[1374] **C. A. Caspari** in Glaz.

---

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6b, 3 Stiegen hoch, rechts, ist eine geeichte Brückenwage von 10 Ctr. Kraft billigst zu verkaufen. [1720]

---

Ein gebrauchter halbgedeckter Wagen, auf Druckfedern, steht zum Verkauf bei dem Wagenbauer Mücke, Hummerei Nr. 15. [1711]

---

Herrschaftliche Ausstattungswäsche, sowie jede Art Oberhemden werden auf das beste und preiswürdigste gefertigt Tauenzienstraße Nr. 7, vierte Etage links. [1695]

---

**Gesucht**
**werden große Parterre-Lokalitäten** in der Nähe des Nikolai- oder Schweidnitzer-Stadtgrabens für ein größeres Hadern-Sortirungs-Geschäft. Schriftliche Offerten nimmt entgegen: **J. L. Wendriner,**

[1700] Ring 57, eine Stiege im Hofe.

---

Einem **Knaben** von auswärts, der die Handlung hierorts erlernen will, weiset eine gute Stellung nach: **Jüngling** in Breslau, alte Taschenstraße 7. [1716]

---

**Wohnungs-Anzeige.**

Kleinburgerstraße in der letzten neuerbauten Villa ist der erste Stock, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen, Entree, Beigelaß nebst Gartenbenutzung, im Ganzen wie auch getheilt, von Michaelis ab zu vermiethen. [1719]

Näheres daselbst.

---

**Teich- und Gartenstraßen-Ecke** ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

---

Für einen stillen Miether ist **eine freundliche Wohnung,** Paradiesgasse Nr. 2, für 80 Thaler jährlich zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen. [1702]

---

**Preise der Cerealien 2c.** (Amtlich.)
Breslau, am 25. August 1858.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 101—108 | 85 | 50—64 | Sgr. |
| dito gelber | 100—105 | 89 | 51—65 | " |
| Roggen . . | 60—61 | 59 | 54—57 | " |
| Gerste . . . | 50—54 | 48 | 38—44 | " |
| Hafer . . . | 42—45 | 40 | 27—30 | " |
| Erbsen . . | 74—80 | 71 | 63—69 | " |

Kartoffel-Spiritus 8⅓ Thlr. bez.

| 24. u. 25. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"8'"02 | 27"7'"25 | 27"6'"05 |
| Luftwärme | + 13,8 | + 12,1 | + 17,8 |
| Thaupunkt | + 10,2 | + 8,8 | + 10,7 |
| Dunstsättigung | 75pCt. | 76pCt. | 57pCt. |
| Wind | O | W | N |
| Wetter | heiter | wolkig | große Wolken |
| Wärme der Oder | | | + 16,3 |

---

## Breslauer Börse vom 25. August 1858. Amtliche Notirungen.

| | | |
|---|---|---|
| **Gold und ausländisches Papiergeld.** | | |
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or . . | | — |
| Louisd'or . . . . . . | | 108¾ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 90⅜ B. |
| Oesterr. Bankn. | | 99⅚ B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 101⅔ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 101⅔ B. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1854 | 4½ | 101⅔ B. |
| dito 1856 | 4½ | 101⅔ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 116¼ G. |
| St.-Schuld.-Sch. | 3½ | 84⅔ G. |
| Bresl. St.-Obl. . . | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 99¾ B. |
| dito Pfandb. | 3½ | 87½ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 90 G. |
| Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr. | 3½ | 86¾ G. |
| Schl. Pfdb. Lit. A. | 4 | 96 1/12 B. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 96 1/12 B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lit. B. | 4 | 97¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. . | 4 | 94 B. |
| Posener dito . . . | 4 | 93 5/12 B. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | 101¼ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. . . | 4 | 88⅚ B. |
| dito neue Em. | 4 | 88⅚ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob.-Oblig. | 4 | 80¾ B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 82¼ B. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg | 4 | — |
| Freiburger . . . . | 4 | 95⅔ B. |
| dito III. Em. . . | 4 | 93⅜ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 86 11/12 B. |
| Köln-Mindener . | 3½ | — |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | — |
| Glogau-Saganer. | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger. . | 4 | — |
| Neisse-Brieger . | 4 | 65¾ B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | — |
| dito Prior. . . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 140 B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 129¼ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 140 B. |
| dito Pr.-Obl. . . | 4 | 88 1/12 B. |
| dito dito | 3½ | 77 1/12 B. |
| dito dito | 4½ | 97 5/12 B. |
| Rheinische . . . . | 4 | — |
| Kosel-Oderberg . | 4 | 50¾ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm. . . . | 5 | — |
| Minerva . . . . . . | 5 | — |
| Schles. Bank . . | | 83⅞ G. |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 62⅛ B. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 141½ G. Hamburg kurze Sicht 150⅙ G. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 20⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¾ G. Wien 2 Monat 98⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.